Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 23. Juli 1858. № 337.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 22. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 7 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 85. Prämien-Anleihe 115⅛. Schles. Bank-Verein 80. Kommandit-Antheile 104⅛. Köln-Minden 144. Alte Freiburger 93½. Neue Freiburger 90¾. Oberschlesische Litt. A. 138½. Oberschlesische Litt. B. 127¾. Wilhelms-Bahn 49. Rheinische Aktien 85½. Darmstädter 94¼. Dessauer Bank-Aktien 50¾. Oesterr. Kredit-Aktien 115¾. Oesterr. National-Anleihe 81⅛. Wien 2 Monate 96½. Mecklenburger 47⅞. Neisse-Brieger 64½. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 54. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 167½. Oppeln-Tarnowitzer 58½. — Schwankend, schließt flau.

Berlin, 22. Juli. Niedriger, Schluß fester. Roggen. Juli-August 44¼, September-Oktober 46, Oktober-November 46¼. — Spiritus. Juli-August 19, August-September 19½, September-Oktober 19¼, Oktober-November 19¼. — Rüböl. Juli 15⅔, September-Oktober 15⅝, Oktober-November 15¾.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 21. Juli. Aus Ragusa wird mitgetheilt, daß der russische Genie-Hauptmann Nangali auf dem Levantedampfer dort angekommen ist.

Genua, 21. Juli. Hiesige Blätter melden, daß das Uebungsgeschwader, bestehend aus der Schraubendampf-Fregatte mit 52 Kanonen „Vittorio Emanuele", aus der Korvette „Aquila" und einer Brigg am 20. ausgelaufen ist. Am Bord der letztgenannten Schiffe befindet sich ein Theil der Zöglinge des Marinekollegiums; das Geschwader soll zunächst nach Lissabon gehen.

Aus Rom vom 11. d. M. wird gemeldet: Die Eisenbahn von Rom nach Civita vecchia wird im Oktober eröffnet.

Man meldet aus Florenz vom 17. Juli: Das Journal „Il Giglio" wurde durch einen Ministerialbeschluß unterdrückt.

Breslau, 22. Juli. [Zur Situation.] Bei der Hitze — ist auch die Politik gern bereit, sich alle brennenden Fragen thunlichst weit vom Leibe zu halten. — Die rastatter Besatzungsfrage, welche zu so empfindlichen Reibungen führte, ist beseitigt, indem die Besatzungs-Verhältnisse so belassen werden, wie sie zur Zeit sich gerade befinden; der deutsch-dänische Konflikt wird auch so belassen, wie er gerade liegt — man wird die staatsrechtliche Controverse weiter fortsetzen; und die Donaufürstenthümer bleiben auch so, wie sie sich befinden: nicht einmal eine gemeinschaftliche Fahne wird auf dem Grabe ihrer Hoffnungen aufgesteckt. — Den etwaigen Gelüsten Frankreichs, in Veranlassung des Blutbades von Dscheddah eine neue orientalische Frage auf's Tapet zu bringen, hat die kühle Haltung Englands ein Ende gemacht, welches dafür das Herzeleid ertragen muß, bei den von ihm zuerst angefangenen Händeln mit China die zweite Rolle zu spielen.

Uebrigens macht es einen fast komischen Eindruck, wenn man die Streitkräfte in Betracht zieht, mit welchen die europäischen Giganten das „himmlische Reich" stürmen wollen, und der bezopfte Zeus in Peking scheint in der That einen ziemlich hochmüthigen Begriff von diesem Mißverhältniß zu haben, da er sich fortwährend weigert, in direkte Unterhandlungen mit Frankreich und England einzugehen, wie diese verlangen.

Charakteristisch ist es, daß die Russen und Amerikaner, welche bisher mit den Engländern und Franzosen gemeinsame Sache gemacht haben, sich im Fall eines offenen Bruches zurückziehen und die blutige Arbeit den Westmächten allein überlassen wollen.

Rußland scheint übrigens entschlossen, für seinen Theil von Norden her dem „himmlischen Reich" zuzusetzen. Die Mission, welche kraft alter Verträge das Recht hat, in Peking zu wirken, weilt noch immer in Irkutsk, da die chinesische Regierung Schwierigkeiten macht. Rußland wird jedoch ein Recht, welches es über hundert Jahre lang ausgeübt hat, gewiß nicht leichthin aufgeben.

Preußen.

± **Berlin,** 21. Juli. Die Festungsbauten, welche jetzt im Gange sind, beziehen sich vorzugsweise auf die Ostprovinzen und die östlichen Grenzen. Es soll die hier stattgefundene Vernachlässigung der Grenzbefestigung gut gemacht werden. Obschon von Rußlands Stellung zu Preußen nichts zu fürchten ist und die Besorgniß nicht Raum greifen kann, daß die friedlichen Verhältnisse beider Länder zu einander eine Störung erleiden könnten, so hält man es doch für eben so erforderlich, die Ostgrenzen nicht minder gegen Rußland, wie die Westgrenzen gegen Frankreich zu schützen. Zur Vollendung des Festungsbaues von Königsberg sind mittelst allerhöchster Kabinets-Ordre vom 27. Februar 1851 8,560,790 Thlr. mit der Maßgabe bestimmt worden, daß auf das Budget der Militär-Verwaltung alljährlich eine Summe von 360,000 Thlr. gebracht werden kann. Es sind bereits 4,262,000 Thlr., also ungefähr die Hälfte, verwendet worden. Der Gesammtbedarf für den Bau der Festung Boyen ist überschläglich auf 1,508,000 Thlr. berechnet, wovon bis jetzt 1,218,000 Thlr. verwendet worden sind. Da sich die weiteren Bauten an dieser Festung nur auf Nebensächliches noch beziehen, so wird mit denselben in ausgedehntem Umfange nicht mehr fortgefahren werden. Mittelst allerhöchster Kabinets-Ordre vom 13. Januar 1855 ist genehmigt worden, daß das zur gänzlichen Vollendung der Festung Posen nachgewiesene Mehr-Erforderniß von 769,564 Thlr. zur Uebernahme auf die Etats der folgenden Jahre in angemessenen Raten zahlbar gemacht werden darf. Es sind hiervon bereits 382,000 Thlr. verbraucht worden. Zum Retablissementsbau des Forts Zinna bei Torgau und zur Verstärkung des auf dem rechten Elbufer liegenden Brückenkopfs daselbst waren im Ganzen 230,000 Thlr. bestimmt, wovon in diesem Jahre die letzte Rate mit 8000 Thlr. zur Verwendung kommt. Die Hafenbefestigungen von Swinemünde, welche ursprünglich auf 436,000 Thlr. veranschlagt waren, haben schon die Summe von 552,774 Thlr. erfordert. Aber zur Zeit sind die Bauten noch nicht beendigt und es läßt sich immer noch nicht mit Genauigkeit sagen, was sie überhaupt kosten werden. Neue Befestigungs-Anlagen bei Spandau sind zum Schutz der daselbst befindlichen Militär-Etablissements erforderlich. Hierher gehören auch die Befestigung des Stresows, einer Vorstadt von Spandau, so wie der Bau mehrerer detachirten Werke, deren Ausführung einen Kostenaufwand von ca. 800,000 Thlr. erfordern wird. Hiervon sind bereits bis zum Schlusse des vorigen Jahres 263,114 Thlr. verwendet und für dieses Jahr 46,200 Thlr. gewährt worden.

Bonn, 19. Juli. [Zur Universität.] Die von dem hiesigen juristischen Privat-Docenten Dr. Beckhaus angekündigte Vertheidigungsschrift wegen der Entziehung der venia legendi ist seit einigen Tagen erschienen. Sie führt den Titel: Die Stellung der Privat-Docenten. (Leipzig, Otto Wigand.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Der vom Bundestag erwählte Ausschuß für die dänisch-deutsche Angelegenheit hat seit der letzten Bundestagssitzung bereits eine Konferenz zur Berathung seines Referats abgehalten. So viel bis jetzt verlautet, erkennt letzteres zwar den dänischen Vorschlag der Suspendirung der Gesammtstaatsverfassung in Bezug auf Holstein-Lauenburg als ein anerkennungswerthes Entgegenkommen an, räth aber sonst, die weitere Betreibung und Ausführung der Angelegenheit sofort dem Exekutionsausschuß zu übertragen. Was das Speziellere dieses Rathes betrifft, so sollen Kommissarien ernannt werden, um sich an Ort und Stelle zu begeben und nicht allein die demnächst stattfindenden Ständewahlen zu überwachen und den Verhandlungen der Stände mit der dänischen Regierung beizuwohnen, sondern vor allem auch allen dänischen Einfluß von den Ständewahlen und Verhandlungen fern zu halten. Es wurde in dem Ausschuß auch der Antrag diskutirt, die Herzogthümer sogleich mit Exekutionstruppen zu besetzen. In Bezug hierauf verlautet indessen, daß Dänemark bei solcher Eventualität entschlossen sei, Protest einzulegen und an die Entscheidung der Großmächte zu appelliren. Ueberhaupt spricht Dänemark noch immerfort in gelegentlichen Bemerkungen und Erklärungen aus, daß es von einer dem Bunde untergeordneten Stellung durchaus nichts wissen, daß es den Bund nicht als Richter über sich, sondern sich und ihn nur als gleichberechtigte Parteien anerkannt wissen will. Unter anderm hat es — fast unglaublich! — in Bezug auf die Wahl der Exekutionstruppen sich davor verwahrt, daß hannoversches Militär für den Dienst auserkoren werde. Am liebsten wäre es ihm natürlich, die Sache vor den Kongreß der Großmächte zu bringen. Das käme wohl niemand erwünschter als dem Kaiser Napoleon. Am Hofe zu St. Cloud ist die Stimmung ja so dänisch, das das im Pré Catelan gastirende deutsche Kinderballet des Frl. Lanner aus Hamburg es aus Kassen- und Zugrücksichten vorgezogen hat, sich in Danseuses danoises auf den Affichen umzutaufen. Nun, sei dem allen, wie ihm wolle, wir sind noch lange nicht am Anfang vom Ende. Hier geht es der ganzen Einrichtung der Bundesprozedur nach langsam, und Dänemark wird sein Möglichstes thun, um das Langsame noch langsamer zu machen. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 21. Juli. Se. Majestät der Kaiser wird der bevorstehenden Enthüllung des Radetzky-Monuments auf dem Kleinseitener Ringe in Prag beiwohnen. Der Tag, an welchem die Enthüllungsfeier selbst stattfinden soll, wird von Sr. Majestät dem Kaiser bestimmt werden. Längstens bis zum 15. September werden sämmtliche Erzgußbestandtheile des Monumentes von Nürnberg in Prag erwartet. Der Granit-Sockel, auf den das Erz-Monument zu ruhen kommt, steht bereits fertig da. — Se. Majestät der Kaiser hat mit allerhöchstem Kabinets-Schreiben vom 16. Juli die in verschiedenen Kronländern dermalen noch bestehenden Rekruten-Rückstände nachzusehen und zu befehlen geruht, daß es auch von den zur Tilgung derselben bereits angeordneten Revisionen und sonstigen Maßregeln abzukommen hat.

Se. königl. Hoh. der Prinz von Joinville ist hier angekommen.

Das Verlassenschafts-Vermögen Sr. Durchlaucht des auf Schloß Friedland verstorbenen Fürsten Dietrichstein umfaßt circa 12 Mill. Gulden. In Folge eines vor vier Jahren abgeschlossenen Familien-Vertrages ist aber Graf Moritz Dietrichstein nicht Erbe, succedirt auch nicht in den Fürstenrang, und geht das Vermögen in die Hände der vier Töchter des Verstorbenen über. Ein Testament hat sich nicht vorgefunden. Dem Vernehmen nach sollen die Erben auch die kaiserlichen Lehen erhalten; in Bezug auf jene großen mährischen Güter, welche die Familie Dietrichstein von dem Fürsterzbisthum von Olmütz zu Lehen hatte, ist noch nichts entschieden.

Der königl. belgische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Graf von Sullivan, ist heute nach Linz abgereist, um daselbst Se. königl. Hoheit den belgischen Prinzen Philipp Grafen von Flandern, zweitgeborenen Sohn Sr. Majestät des Königs, welcher noch in dieser Woche zum Besuche des allerhöchsten Hofes hier eintrifft, zu empfangen und nach Wien zu begleiten.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. [Tagesbericht.] Marquis von Custine, der bekannte Schriftsteller, gestorben den 29. September 1857, hatte zu seinem alleinigen Erben seinen Freund Eduard Sainte-Barbe eingesetzt, der ihn seit länger denn dreißig Jahren nicht verlassen hatte. Die Marquise von Dreux-Brezé, die Tante und natürliche Erbin Custine's, focht das Testament als erschlichen an. Berryer vertheidigte ihre Sache vor Gericht, dem Civiltribunal der Seine, welches aber die Giltigkeit des Testaments bestätigte. — Der Herzog von Lewis, welcher den Grafen Chambord auf dessen Ausflug in Deutschland und Holland begleitet hat, ist auf einige Tage hierher gekommen und verläßt Paris heute, um sich nach Köln zu begeben, wo er wieder mit dem Grafen zusammentreffen will. — Der Botschafter bei der Pforte, Herr v. Thouvenel, soll nächste Woche von Konstantinopel abreisen; er soll in Frankreich mit der Beilegung der montenegrinischen Angelegenheit arbeiten.

[Lamoricière.] Der General Lamoricière war vor einigen Tagen in Paris, und zwar wegen Familienangelegenheiten. Nur sehr wenige seiner Freunde hat er besucht. Er ist bereits auf fein Landgut in der Bretagne zurückgekehrt.

[Vely Pascha.] In den politischen Kreisen und selbst an offiziellen Orten wird Zweifel daran ausgedrückt, daß Vely Pascha, der bisherige Gouverneur der Insel Candia, so vorwurfsfrei sei, wie er der Welt glauben machen möchte. Es scheinen noch interessante Enthüllungen in Aussicht zu stehen.

[Napoleon's Leichenwagen.] An der Wiederherstellung des Leichenwagens, der den Sarg Napoleon's I. in St. Helena führte und demnächst als Geschenk für den Kaiser Napoleon nach Paris wandern soll, ist in Woolwich Hand angelegt worden. Die Kosten werden nicht ganz 200 Pf. St. betragen, und außer einem alten Kutscher, der bei Sir Hudson Lowe in St. Helena in Diensten stand, hat sich noch ein anderer Invalide gefunden, der damals zur Besatzung der Insel gehörte, bei der Ausstattung des Leichenwagens betheiligt war und jetzt im Stande ist, sich der Einzelheiten zu erinnern.

Paris, 19. Juli. Nächsten Donnerstag findet die zwölfte Sitzung der pariser Konferenz statt. Man betrachtet hier die Frage der Donau-Fürstenthümer so gut als geordnet. Was die Frage der Donau-Schifffahrts-Akte anbelangt, so sieht man ziemlich ernsten Diskussionen entgegen. Auch versichert man wiederholt, daß die innere Lage der Türkei zu verschiedenen Propositionen, die der Konferenz gemacht werden sollen, Veranlassung geben wird. Die „Patrie" deutet dieses übrigens auch heute wieder in einem Artikel an, den sie „la Turquie et l'Europe" betitelt. Das halbamtliche Blatt theilt zwar nicht, wie es sagt, die Ansicht einiger europäischen Staatsmänner, die das Fortbestehen der Türkei für nicht möglich halten, aber es glaubt doch, daß sich die Türkei nur dann wird halten können, wenn sie unter der Vormundschaft Frankreichs und Europa's ihre Umgestaltung vor sich nimmt. Die Mächte — meint es — werden die Ermordung der Christen und ihre Verfolgung nicht dulden und Reformen fordern, die ihre Garantie seien. Wenn — so schließt die „Patrie" — die Türkei diese Aufgabe nicht erfüllen kann, so werden Frankreich und Europa aushelfen. Dieses ist ziemlich deutlich.

Italien.

Turin, 17. Juli. Graf Cavour ist nach Genf gegangen, wird die Reise in der Schweiz fortsetzen, am 22. d. M. in Chur sein, um gegen Ende Juli wieder in Turin einzutreffen. Als Minister des Innern hat er nämlich auch das Polizeidepartement unter sich und seine Anwesenheit in Turin ist in Folge einer neuerlichen aus Frankreich an die piemontesische Regierung gemachten Mittheilung nöthig geworden. Die piemontesische Polizei ist verständigt worden, daß von England nach Italien und vorzugsweise nach Piemont Bomben und Granaten von jener Mache spedirt worden sind, wie sie an den Wurfgeschossen beim Attentat vom 14. Januar beobachtet wurde. In Folge dessen hat der Delegat für öffentliche Sicherheit von S. Pier d'Arena seinen Unterbeamten nachstehendes Cirkulandum zugeschickt:

„Die k. Regierung ist verständigt worden, daß eine beträchtliche Menge Bomben oder Granaten, mit Leder bedeckt und zur Aufnahme von Knallpulver bestimmt, aus England bereits spedirt sind und binnen Kurzem von dort unter der Benennung: „Geräthschaften für Gymnastik" an verschiedenen Punkten der Küsten des Mittel- und adriatischen Meeres eintreffen sollen, um dann theils nach dem Innern Italiens, theils nach der Grenze Frankreichs befördert zu werden.

Die Wichtigkeit und Bedeutung der Gegenstände erheischen die Anwendung der größtmöglichen Wachsamkeit, um den Versuch dieses Importes zu entdecken und solche Wurfgeschosse im Moment der Importirung mit Beschlag zu belegen; Schreiber dieses ersucht den Inspektor, den Chefs der beiden Dienstabtheilungen sofort konfidentiell genaue Weisungen zu geben, damit die strenge Wachsamkeit längs des Litorales bei Tag und Nacht verdoppelt werde, und zwar sowohl bei den Visitationen an Bord der Schiffe, als auch bei der Ausladung der Kollis und Waarenkisten und der Effekten der Reisenden; es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die in Rede stehenden Wurfgeschosse zufällig auch einen Platz in Quincaillerie-Kistchen finden könnten; wie es scheint, werden sie je paarweise mit einer Eisenkette verbunden und von kleiner Dimension sein und als Stempel die zwei Worte: „Duma-Cell" führen.

Das Büreau erwartet, daß ihm Herr ... mit der größten Sorgsamkeit jede Entdeckung, jede Spur oder jedes Anzeichen berichten wird, welche die Beamten der Douane oder des aktiven Dienstes bezüglich der erfolgten oder versuchten Ausschiffung der besagten Wurfgeschosse, bezüglich der Löschung, der Provenienz oder des Bestimmungsortes derselben, oder hinsichtlich des Beweises, daß ihre Einführung in die piemontesischen Staaten und aus denselben ihre Sendung oder Transit nach Frankreich und die italienischen Staaten direkt oder indirekt versucht wurde, erlangen werden.

Es ist unnöthig, für den Herrn ... noch hinzuzufügen, daß im Falle der Entdeckung solcher Wurfgeschosse beide Dienstabtheilungen Sorge tragen werden, daß die Besitzer, Verwahrer oder Führer derselben vorläufig angehalten und der öffentlichen Sicherheitsbehörde übergeben werden sollen, von der sodann die nöthigen weiteren Verfügungen werden getroffen werden." (W. Z.)

Asien.

[Die neuesten Nachrichten aus Ostindien.] Korrespondenzen aus Bombay vom 19. erwähnen die Wiedereroberung von Gwalior durch die Engländer nicht einmal gerüchtweise; im Uebrigen bestätigen sie die neuesten telegraphischen Berichte. Mit Kalpi, so schreibt man der „Times" aus Bombay, scheint die Aufgabe der Armee in Central-Indien gelöst zu sein. Es war der letzte feste Anhaltspunkt der Rebellion, und in der That hat Sir Hug Rose 24 Stunden nach dem Falle des Platzes seiner Armee in einem Generalbefehle zu wissen gethan, daß sie als kompaktes central-indisches Heer zu existiren aufgehört habe, und in fliegende Kolonnen aufgelöst werden soll. Aber kaum war dieser Befehl veröffentlicht, so kam die Nachricht vom Falle Gwaliors und mit ihr die Ueberzeugung, daß die Armee als solche noch in Wirksamkeit bleiben müsse. Gwalior war am 1. Juni, 9 Tage nach der Eroberung von Kalpi, gefallen, und Tantia Topay, Englands unermüdlichster Feind, nicht Nena Sahib, der sich seit der Massacre von Kahnpor nie wieder im offenen Felde gezeigt hat, war es, der dieses Unternehmen geleitet hatte. Seinen Intriguen ist es beizumessen, daß der Scindia von seinen Truppen im entscheidenden Moment verlassen wurde. Von seinen 6000 Mann Infanterie, die er mit acht Geschützen und 600 Mann Leibgardisten den Aufständischen entgegengestellt hatte, blieb nur die Garde treu und focht lange Zeit tapfer gegen die Uebermacht. Die andern gingen gleich zu Anfang des Treffens zum Feinde über, und so blieb dem verrathenen Scindia allerdings nichts Anderes übrig, als sein Heil in der Flucht zu suchen, die ihn glücklich bis Agra brachte. Seine Verwandten und Freunde haben

sich nach allen Richtungen zerstreut, um der Mordlust der Sieger zu entgehen. Ein Neffe Nena Sahibs ist an seiner Stelle zum Herrn von Gwalior ausgerufen worden. Seine Herrschaft wird schwerlich von langer Dauer sein. Das Fort von Gwalior ist wohl stark durch seine Lage, wird aber heute ebenso wenig, wie im Jahre 1779, dem Angriffe einer englischen Armee lange widerstehen können. — William Russell schreibt aus Futtigor vom 2. Juni unter Anderem: „Die Armee wird sich nach ihren errungenen Erfolgen jetzt wohl einige Ruhe gönnen dürfen. Blickt man auf die erzielten Resultate zurück, so darf man wohl ohne Furcht vor Widerspruch die Behauptung äußern, daß Niemand bei Beginn dieses Jahres so glänzende Resultate auch nur geträumt hat. Mit Ausnahme von Audh und eines Theiles von Gorruckpore vielleicht, dürfte im nächsten Herbst für große Armee-Operationen kaum mehr Anlaß sein, denn die bedeutendsten strategischen Punkte und auch die verwendbare Feldartillerie befinden sich dermalen in unserer Gewalt. Es wurden diese Resultate ohne große Aufopferung von Menschenleben erzielt. In einem einzigen kurzen Feldzuge hat Sir Colin Campbell Lucknow erobert, das Königreich mit mobilen Kolonnen durchzogen, Rohilkund wieder erobert, unseren Besitz daselbst wieder festgestellt, Doab und große Provinzen pazifizirt, Jhansi und Kalpi erobert, Banda und Dschasespor vom Feinde gesäubert, die aufständischen Armeen zersplittert, und den Nimbus unserer Waffen in Central-Indien wieder hergestellt. Den verläßlichsten Ausweisen zufolge sind seit dem Ausbruche des Aufstandes nicht weniger als 30000 Sipoys theils in Schlachten und Gefechten gefallen, theils an Wunden gestorben. Von sonstigen bewaffneten Stadt- und Dorfbewohnern dürften ebenfalls 8 bis 10000 erschlagen worden sein. Dazu die vielen Erschossenen und Gehängten. Wahrlich, es sind der Opfer genug gefallen.“ Was die Entwaffnung betrifft, ist nach der Meinung dieses Korrespondenten der Vorrath der im Lande befindlichen Geschütze und Gewehre unerschöpflich, und viel leichter dürfte es sein, alles vorhandene Schießpulver zu konfisziren. Denn gäbe es auch Salpeter und Holzkohle genug im Lande, so fehle es doch an Schwefel, und es sei die Aufgabe der Behörden, die Einfuhr dieses Artikels möglichst zu verhindern.

China. Einer Korrespondenz der pariser „Presse“ von der Mündung des Peiho vom 29. April entnehmen wir Folgendes: „Am 17. d. M., dem Tage unserer Ankunft, lagen hier die Kriegsschiffe „Furious“, „Pique“, „Cormoran“, „Nancy“, „Mississippi“ und „Amerika“ vor Anker, letzteres mit dem russischen Admiral Putiatin an Bord, der sich so weit wie möglich dem Lande genähert hatte, um als Neutraler die Verbindung mit den Mandarinen einzuleiten. An diesem Tage verkehrten wir nicht mit dem Lande; nur die Russen hatten eine Botschaft an die Orts-Mandarinen geschickt, worauf diese mit der Sendung von Proviant antworteten. Sobald die Chinesen das Boot der „Amerika“ herankommen sahen, versammelten sie sich haufenweise am Ufer, aber ohne die geringste Feindseligkeit an den Tag zu legen. Man bemerkte auch eine ungewöhnliche Bewegung in den Forts, welche die Mündung des Flusses bewachen; jedoch ging Alles mit der vollkommensten Höflichkeit ab. Am anderen Tage fuhren wir näher zur Mündung des Peiho heran und konnten nun bei klarem Wetter die vier Forts deutlich sehen. Auf der Südseite hat das erste Fort acht Wall- und 5 Feldstücke, das zweite 13 schwere und 19 leichte Geschütze; das dritte hat 13 Kanonen. Auf der Nordseite hat die Festung, auf der Spitze eines kleinen Vorgebirges liegend, 21 Kanonen; das macht im Ganzen 79 Geschütze, gegen welche wir aus 600 Metres Entfernung zu kämpfen haben würden. Der russische Admiral erhielt den Besuch zweier Mandarinen, welchen er die Absichten der Alliirten auseinander setzte. Am 19. kamen zwei Mandarinen von höherem Range an Bord der amerikanischen Fregatte „Mississippi“ und des englischen Kriegsschiffes „Furious“, um die Gründe für eine solche Entfaltung von Streitkräften zu erfahren. Lord Elgin wollte aber mit Personen, die nicht amtlich mit den Unterhandlungen betraut waren, nichts zu schaffen haben; außerdem waren auch Admiral Seymour und Baron Gros noch nicht angekommen; die Chinesen mußten also unverrichteter Sache wieder abziehen. Am 24. kam der französische Bevöllmächtigte an und nun thaten die Gesandten ihren ersten amtlichen Schritt, indem sie alle vier an den General-Gouverneur von Petscheli Depeschen schickten mit einer Einlage an den ersten Kabinets-Minister in Peking. Man glaubt, daß in diesem Ultimatum verlangt wird, die kaiserliche Regierung solle binnen sechs Tagen eine bevollmächtigte Kommission zur Erledigung des Streites nach dem Dorfe Ta Ku an der Mündung des Peiho schicken, widrigenfalls die Festungen am Peiho von den Verbündeten besetzt und die Hauptstadt bedroht werden würde. Die vier Boote, welche die Depeschen überbrachten, landeten an einem Platze, wo die Mandarinen Zelte aufgeschlagen und eine Eskorte versammelt hatten. Auf beiden Seiten stand eine ungeheure Menschenmenge, die aber von keiner feindseligen Gesinnung, sondern lediglich von Neugierde hergetrieben zu sein schien. Auf die dringenden Vorstellungen der Mandarinen überreichten die Ueberbringer der Depeschen ihre Botschaft, ohne den Fuß auf chinesischen Boden zu setzen. Dann folgte eine sehr freundschaftliche Unterhaltung, wobei der Mandarin sich in Entschuldigungen erschöpfte, daß er den Fremden keine Erfrischungen anbieten könne. — Abends kam Admiral Seymour an Bord des „Kalkutta“, und am andern Tage, den 25., Admiral Rigault de Genouilly an Bord der „Nemesis“ an; Beide hatten im Golf von Petscheli einen heftigen Sturm ausgestanden. Jetzt besteht die Flotte aus 19 Schiffen, nämlich 8 englischen, 7 französischen, drei amerikanischen und 1 russischen; man erwartet aber noch 11 andere, worunter 7 englische. In Erwartung der Antwort von Peking werden Sondirungen und Rekognoscirungen angestellt. Zwei französische Kanonenboote und ein englisches konnten mit Hilfe der hohen Fluth die Sandbank im Peiho passiren; dagegen haben sich der „Nimrod“ und der „Cormoran“ so festgerannt, daß eine ganz außergewöhnliche Fluth und die Kraft mehrerer Dampfer dazu gehören, um sie wieder flott zu machen. Am Tage nach Ueberreichung der Depeschen kamen zwei tartarische Mandarinen von hohem Range im Dorfe Ta-Ku an und hatten eine Konferenz mit dem russischen Admiral. Sie sagten, sie seien beauftragt, sich vom Stande der Dinge zu überzeugen und dem Kaiser Bericht abzustatten, fügten aber hinzu, daß die Depeschen rasch nach Peking befördert seien und die Antwort bald erfolgen werde. Es soll in der That auch gestern eine Depesche angekommen, aber wegen der unschicklichen Adresse wieder zurückgeschickt worden sein. Wenn man einem, dem russischen Minister zugekommenen Berichte Glauben schenken dürfte, so hätte der Kaiser den General-Gouverneur von Petscheli zu seinem Bevollmächtigten ernannt. Wenn es zu friedlichen Unterhandlungen kommt, so wird man sich schnell verständigen; denn die Admirale verhehlen sich die Schwierigkeiten einer Expedition nach Peking nicht, und beide Theile wünschen den Frieden.“

Die „Times“ ist sehr unwillig über die Nachrichten von der Peihomündung; „England, mit einer Flotte von 60 Schiffen, ist, Dank den Bemühungen der Offiziere, denen sie anvertraut war, zu der Rolle eines demüthigen Bundesgenossen einer von einem unternehmenden Franzosen befehligten Flotille herabgewürdigt worden. Es steht jetzt fest, daß am 29. Mai, wo die letzten Nachrichrichten den Meerbusen von Petscheli verließen, die Franzosen jenseits der Barre waren, und auf die Engländer warteten. Die beiden englischen Aviso-Boote waren auf der Barre gestrandet und saßen hilflos auf dem Sande fest. Die französischen Kapitäne waren höflich und verschwenderisch mit ihren Beileidsbezeigungen, während die englischen Kapitäne mit den Zähnen knirschten. Die Kanonenboote, die hätten da sein sollen, um den Vorrang Englands bei Operationen zu behaupten, die England begonnen und in denen es stets die Initiative ergriffen hatte, befanden sich entweder zu Kanton oder Schanghai, oder in der Straße von Formosa, kurz, überall, nur da nicht, wo sie nach dem Willen des Hauses der Gemeinen, das sie votirt, und der Admiralität, die sie abgesandt hatte, hätten sein müssen. Man hätte sie eben so gut auf den Gipfel des Berges Ararat schicken können.“

Amerika.

New-York, 7. Juli. Laut Nachrichten, die von Hrn. Forsyth, dem Gesandten der Vereinigten Staaten zu Mexico, in Washington eingetroffen sind, hatte derselbe zwar den diplomatischen Verkehr mit der Regierung Zuloaga's abgebrochen, es jedoch für rathsam erachtet, in Mexico zu bleiben, um amerikanischen Bürgern erforderlichen Falles Schutz zu gewähren und die Meinungs-Aeußerungen seiner Regierung über die obschwebende Streitfrage abzuwarten. Unsere Regierung betrachtet, wie man hört, das Auftreten der mexicanischen mit Bezug auf die den Fremden auferlegte Zwangssteuer als einen Mißbrauch der Gewalt und als nachtheilig für amerikanische Bürger, ist aber noch zu keiner bestimmten Ansicht darüber gelangt, ob auch eine Verletzung der Verträge darin liege. Attorney General Black wird dem Präsidenten ein Gutachten darüber überreichen. Lord Malmesbury soll die höfliche Zuvorkommenheit gehabt haben, dem General Caß seine das Durchsuchungsrecht betreffende Rede zu übersenden.

An den beiden Endpunkten der projectirten Transit-Route von Nicaragua liegen amerikanische Kriegsschiffe. Der „New-York Herald“ schreibt: „Herr Belly kehrt heute mit dem Dampfer Persia nach Europa zurück, nachdem er in Central-Amerika seine Arrangements zum Bau eines die beiden Meere verbindenden Schiff-Kanals vollendet hat. Sein Thun und Treiben seit seiner Ankunft in Amerika war in ein großes Geheimniß gehüllt. Einerseits ward er als ein diplomatischer Gesandter der französischen Regierung geschildert, der mit ausgedehnten Vollmachten versehen sei, mit den central-amerikanischen Staaten wegen der Transit-Route, eines französischen Protektorats und anderer Fragen zu unterhandeln. Andererseits stellte man ihn als Agenten einer französischen Kompagnie dar, welche die Route als Privat-Spekulation zu eröffnen beabsichtigte. Die letztere Annahme war, wie sich jetzt zeigt, die richtige.

Es sind hier mehrere Schiffe aus cubanischen Häfen eingelaufen, deren ganze Schiffsmannschaft am gelben Fieber erkrankt war.

Die Nachrichten aus Camp Scott reichen bis zum 12. Juni. Oberst Hoffmann und Kapitän Marcy waren mit Lebensmitteln und Verstärkungen im Lager angekommen, und das Heer sollte am folgenden Tage zum Weitermarsch aufbrechen. Ueber die Plane der Mormonen wußte man nichts Bestimmtes; doch setzten sie ihre Auswanderung nach Süden fort.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 22. Juli. Se. Gnaden der Herr Fürstbischof Heinrich, welcher aus Teplitz hierher zurückgekehrt ist, wird demnächst eine Visitationsreise nach Patschkau und Ottmachau antreten, und sich dann auf einige Zeit nach der Sommer-Residenz Johannisberg begeben.

Vorgestern wurde das 25jährige Amtsjubiläum des Herrn Prof. Dr. Braniß durch ein solennes Festmahl im Saale der Humanität gefeiert, an welchem ungefähr 40 Personen aus allen Sphären der Gelehrtenwelt sich betheiligten.

Bei der Provinzial-Land-Feuer-Sozietät sind nach einer Bekanntmachung Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten im ersten Semester d. J. 139 Brandfälle eingetreten. Zur Deckung der Schäden ist eine Summe von 101,073 Thaler erforderlich. Durch vielfache Zutritte hat sich jedoch die Hauptsamme der Versicherungen um mehr als $1\frac{1}{2}$ Million erhöht, so daß die Ausschreibung eines $3\frac{1}{4}$fachen Beitragssimplums zur Leistung der Brandentschädigungen hinreichen wird. Mit Einziehung der Beiträge (von 2 Sgr. 2 Pf. bis 13 Sgr. auf jedes Hundert Versicherung) bis zum 30. Septbr. sind die Ortsbehörden beauftragt.

Heute Nachmittag erfrischte endlich nach längerer Dürre ein starkes Gewitter mit wohlthätigem Regen unsere Stadt. — Die dadurch bewirkte Störung des Vauxhall im Wintergarten wird man um so leichter verschmerzen, als eine Wiederholung des Festes, bei günstigem Wetter, nicht allzu lange auf sich warten lassen dürfte.

* Die verbreiteten Gerüchte, daß eine Veränderung der Uniform der zum Ministerium für Handel rc. gehörenden Beamtenklassen bevorstehe, entbehren aller Wahrheit. Eine solche ist weder bis jetzt von höchster Stelle beabsichtigt noch irgend welcher Art in Anregung gebracht worden. Ebenso ist das Gerücht, daß den Post-Expedienten Degen und Epauletten genommen werden sollen, wahrscheinlich nur die Idee einer einzelnen Beamtenklasse.

[Schenkung.] Der Diakonissenanstalt Bethanien zu Breslau ist zur Annahme der derselben von dem Geheimen Justizrath a. D. Günther daselbst aus dem Nachlaß seiner Schwester, der verwittweten Generalin v. Steinwehr, geb. Günther, zugewendeten Schenkung von 1500 Thlr. die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden.

Breslau, 22. Juli. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen wurden: In der Zeit vom 15. bis 19. d. M. Michaelisstraße Nr. 19 aus unverschlossener Stube ein kattunenes Frauenkleid, weiß mit lilafarbenen Blumen. Am 19. d. M. in der Arena des Wintergartens einer Dame aus der Tasche ihres Kleides ein Portemonnaie mit 8 Thlr. Inhalt. An demselben Tage aus dem Gehöft des Hauses Kupferschmiedestraße Nr. 37 eine Möbeltrage von Kiefernholz. Am 20. d. M. Vormittags aus einem in dem Gehöfte Kupferschmiedestraße 36 stehenden Wagen eine circa $1\frac{3}{4}$ Ellen lange und eine Elle breite braune Plüschdecke mit buntfarbigen Blumen. Am 20. d. M. auf dem Maria-Magdalenenkirchhof einem circa 6 Jahre alten Mädchen, durch eine bis jetzt noch unbekannte Frauensperson, ein Paar mit Granaten besetzte goldene Ohrringe, durch Herausnehmen derselben aus den Ohren des Kindes. Muthmaßlich gestohlen wurde ein polizeilich in Beschlag genommenes leinenes Knabenhemde, roth gez. M. D.

[Einbruch.] Am 20. d. M. gegen Abend wurde hierorts von 4 Personen ein sehr frecher Diebstahl in dem Hause Nr. 14 der Schuhbrücke unternommen. Die Thäter hatten sich in ein nach der Straße belegenes verschlossenes Zimmer des ersten Stockwerks während der Abwesenheit der Bewohnerin desselben Eingang zu verschaffen gewußt und beabsichtigten solches auszuräumen. Einige Bewohner des gegenüberliegenden Hauses bemerkten die fremden Gestalten und begaben sich, da ihnen deren Treiben verdächtig erschien, mit mehreren anderen von dem Vorfall in Kenntniß gesetzten Nachbarsleuten nach jenem Hause, um die Diebe festzunehmen. Drei der letzteren entkamen indeß durch die Flucht, wobei einer von ihnen seinen Weg durch das Fenster nahm und durch einen Sprung auf die Straße gelangte; der vierte wurde im Zimmer festgenommen und durch herbeigerufene Polizeibeamte zur Haft gebracht. Einer der entsprungenen Verbrecher wurde später polizeilich aufgegriffen.

[Lebensrettung.] Am 19ten d. Mts. Nachmittags stürzte ein hiesiges Dienstmädchen beim Reinigen von hölzernen Gefäßen, von dem Flosse der Wassertreppe am untern Bär in den Stadtgraben, wurde jedoch von dem Handelsmann M. Bodanowicz und dem Dienstmädchen M. Hänsel, welche beide sich zufällig in der Nähe der Verunglückten befanden, wieder an's Land gezogen.

Breslau, 21. Juli. [Gerichtliche Verurtheilungen.] Von dem hiesigen königl. Stadtgericht, Abtheilung für Strafsachen, wurden verurtheilt: Eine Person wegen unbefugten Handels mit gebrauchten Sachen, zu 35 Thlr. oder 4 Wochen Gefängniß. Eine Person wegen widerrechtlicher Zueignung von Gartenerzeugnissen, zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß. Zwei Personen wegen Feilhaltens und Verkaufs von Brustthee, zu je 1 Thlr. oder 1 Tag Ge-

Berliner Feuilleton.

Nach allem menschlichen Ermessen befinden wir uns jetzt auf dem Höhepunkte derjenigen Jahresperiode, in welcher der Hund durch seine gefährlichsten Eigenthümlichkeiten sich bemerkbar zu machen geneigt ist, die saure Gurke den Beweis liefert, daß auch unreife Gegenstände wohlthätig auf die Gesundheit einwirken und zeitgemäß werden können, der Mensch aber in seiner innersten Natur sich ändert, von, dem Heimweh entgegengesetzten, Empfindungen ergriffen wird, und, indem er theils auf den eisernen Fittichen der Civilisation über Hügel und Thal fliegt, theils auf dem Grunde des Wassers den Stein der Weisen sucht, der gewisse Ueberstürzungen des Thermometers wieder gut machen soll, sich in das Naturleben des Vogel- und Fischgeschlechts mit glücklichem Dilettantismus hineinpfuscht.

Nicht nur die Lektüre der Todtenliste, mit deren Mittheilung der „Beobachter an der Spree“ seine humoristischen Plaudereien abrundet, giebt den überzeugendsten Beweis vom Fortschritt der Jahreszeit durch Meldung des glücklichen Weiterbestehens geachteter alter Krankheitsformen, unter deren Namen der Mensch wahrend der Sommermonate die zeitlichen Güter für die ewigen einzutauschen liebt; noch mehr der Eigenthümlichkeit der Hundstage entsprechend sind die Rathschläge Aeskulaps, der seine Lieblingsklienten mit wohlwollendem Lächeln nach anerkannt ersprießlichen Heilquellen entsendet, woselbst unter der Behandlung jenes mildherzigsten aller Aerzte, der wegen der Uneigennützigkeit seiner Praxis sprüchwörtlich geworden ist, die schlimmsten Leiden geheilt werden.

Wenn man jetzt um die Mittagsstunde sich in der Lage befindet, einige Minuten lang auf der von dem wärmsten Wohlwollen der Sonne begünstigten Straßenseite wandern zu müssen, so gewinnt man einen lehrreichen Einblick in die Selbstverläugnung der einstmals im feurigen Ofen psalmodirenden Männer und in das körperliche Mißbehagen jener unglücklichen Amphibien, die vor Verzweiflung über unnatürliche Wärmezustände im Tode ein schönes Roth anzunehmen pflegen.

Man lernt auch begreifen, weßwegen Lady Bulwer gerade jetzt auf den Einfall gerathen mußte, die Wahlrede ihres Ehegemahls durch eine Gardinenpredigt zu unterbrechen, und so bei dem gemüthreichen Verfasser des Pisistratus Caxton in den schlimmen Verdacht einer von den Witterungs-Verhältnissen gerechtfertigten Geistesstörung zu gerathen.

Man findet es natürlich, daß selbst dem elektrischen Telegraphen, der zwei Welttheile verbinden soll, der eiserne Faden der Geduld reißt, und erkennt in dem Umstande, daß der Prophet des Aepfelweins, Herr Petsch, einen seiner Söhne mit dem Luftballon in die Wolken schickt, ein beherzigenswerthes Zeichen der Zeit.

Unter diesen klimatischen Verhältnissen ist selbst Themis genöthigt, die Zügel am Wagen der Gerechtigkeit locker werden zu lassen, und der fleißigste Richter legt mit Behagen seine Lieblingsakten bei Seite oder nimmt sie mit sich auf's Land, um früh Morgens in schattiger Laube zur Lösung der verwickelten Frage den Rath einiger Rechtsgelehrten einzuholen, die in mürrisches Grau gebunden, vor ihm auf dem Gartentische liegen.

Mit dem Beginne der ersehnten Gerichtsferien löst sich auch ein Stein von der Brust des bedrängten Schuldners, der während der nächsten sechs Wochen seine gefährlichsten Feinde entwaffnet sieht.

Man darf vielleicht im Allgemeinen die Behauptung aufstellen, daß augenblicklich für wissenschaftliche Untersuchungen und Studien kein ergiebiger Zeitpunkt sei, insofern sich diese über den Horizont der Experimente erheben, die Herr Pietschen in einer Höhe von 12,000 Fuß an Regenwürmern und Fliegen vollzogen hat, die auf dem Sande Berlins das Lebenslicht erblickt haben.

Jedoch erfreut sich die schätzbare Monographie des Herrn Rasch: „Kein Geld, keine Schweiz“ einer verbreiteten Anerkennung, und man erzählt, daß der Schriftsteller, der gewissermaßen ein schwarzes Buch der schlechten Gastwirthe, die die schönsten Gegenden unsicher machen, geschrieben hat, manchen Nachstellungen von Seiten der entlarvten Sünder ausgesetzt sei, und daß er auf künftigen Reisen Veranlassung haben werde, die ihm vorgesetzten Speisen und Getränke nach den Gesetzen der Toxikologie zu untersuchen.

Außer diesem wichtigen Werke entspricht auch Rareys moderne Kunst der Pferdebändigung den bescheidenen Anforderungen der Saison und eignet sich ganz als solide, praktische Belehrung, Gartenträumerei, die von der Lektüre Paul de Kockscher Romane veranlaßt wurde, nützlich zu unterbrechen. Auch ein solider Fußgänger, der die Welt noch niemals vom Rücken jenes edlen Thieres aus betrachtet hat, das der große Dichter des Gulliver zum Mittelpunkt seiner geistreichsten Fiktion wählte, wird mit Vergnügen von der Leichtigkeit der Manipulationen erfahren, denen die unbändigste, genialste Roßnatur erliegen muß, und er wird das geistreiche Büchlein zum mindesten als einen werthvollen Nachtrag zu den Memoiren des Herrn von Münchhausen begrüßen.

Die unterhaltendste Lektüre bildet jedenfalls derjenige Theil der Zeitungen, der die Vergnügungsanzeigen enthält, insofern man hier auf dem Wege kurzer theoretischer Andeutungen sich in der Kunst, diesen stillen Tagen einige Reize abzugewinnen, vervollkommnen kann. Wie viel Salons blühen nicht? Wie viel Konzertgenüsse winken nicht dem unschlüssigen Herkules entgegen, der zwischen guter Musik und hübschen Gesichtern zu wählen hat, der nicht weiß, ob er den Ohrenschmaus der Liebigschen Symphoniekonzerte dem lüderlichen Wirrwarr der kolossalen Eingroschenkonzertlokale vorziehen soll. Giebt es dort streng wissenschaftliche Musik, so giebt es hier großstädtisches Treiben, findet man dort gediegene Kenner der Tonkunst und solche, die sich dafür auszugeben suchen, indem sie Beethovensche Symphonien in simulativem Enthusiasmus mit höchst lächerlichen Gesichtsverzerrungen begleiten, so findet man hier eine gemischte verwilderte Gesellschaft, welche unbekümmert im höchst abscheulichen Pauken- und Trompetenlärm ihren gemüthlichen Abenderholungen nachgeht und der Beobachtung den reichsten Spielraum gewährt.

Außerdem verdient die Frage genaue Erwägung, ob man sich an einer Korsofahrt in Charlottenburg betheiligen soll, bei der die in Sammet und Seide gekleidete Damenwelt der Spandauerstraße nicht ausbleiben kann, oder an einer Wasserpartie bei Mondschein in der Gegend von Treptow, wo die Spree sich einige poetische Excentricitäten erlaubt und so dreist ist, in kleinem Maßstabe an das Wort des Dichters: „Und in dem glatten See spiegeln ihr Antlitz alle Gestirne“, annähernd zu erinnern. Das sind Untersuchungen, die gewissenhaft betrieben sein wollen, damit nicht der schwüle Tag von einem genußlosen Abend abgelöst werde.

J. D.

[Leben und Sitten in Nordamerika.] Dem „New-York Herald“ werden folgende zwei Vorfälle aus Washington berichtet: „Der spanische Legations-Sekretär Muruaga hatte vor ein paar Monaten mit einem Banquier Corcoran wegen eines Liebes-Verhältnisses, welches er mit dessen Tochter angeknüpft hatte, Streit bekommen und rächte sich vorgestern für eine vermeintlich erlittene Beleidigung dadurch, daß er Corcoran den Handschuh ins Gesicht warf. Corcoran hatten die seiner Tochter bewiesenen Aufmerksamkeiten mißfallen, und als er vor ein paar Monaten ihrem Anbeter auf der Straße begegnete, redete er ihn auf eine Weise an, daß er sich veranlaßt fühlte, ihn zu fordern. Die Tochter suchte zu vermitteln, und zu diesem Zwecke fand eine Zusammenkunft in dem Hause des Banquiers statt. Als dem Hausherrn die Anwesenheit des mißliebigen Gastes hinterbracht wurde, warf er ihn mit Hilfe des Sekretärs Bright und der Dienerschaft zum Hause hinaus. Der Sekretär ward dabei übel zugerichtet und verwundet. Corcoran nahm die Herausforderung Muruaga's nicht an, indem er vorschützte, daß letzterer sich in ungebührlicher Weise in seine Wohnung eingeschlichen habe. Muruaga suchte bei seiner Regierung um Urlaub nach, um die Gesandtschaft nicht durch seine Privathändel zu kompromittiren, und schrieb, als er denselben erhalten, einen Brief an seinen Gegner, in welchem er ihm anzeigte, daß die Waffenruhe jetzt vorüber sei. Kurz darauf warf er ihm den Handschuh ins Gesicht. Auf diese Herausforderung hin griff Corcoran zu seinem Pistol, feuerte jedoch nicht. Muruaga sah dem Angriff ruhig entgegen und legte die Hand an ein Pistol, das er in der Tasche trug, bereit, das Kompliment zu erwiedern, er müßte denn von seinem Feinde tödtlich verwundet werden. Das Ende vom Liede jedoch war, daß weder von der einen, noch von der anderen Seite ein Schuß

fängniß. Zwei Personen wegen Uebertretung des Droschken-Reglements, zu 1 und 2 Thlr. oder 1 und 3 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen verspäteter Anzeige von der Geburt eines Kindes, zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen unbefugten Vermiethens von Schlafstellen, zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen vorschriftswidriger Aufbewahrung von Holzspähnen. Eine Person wegen Uebertretung der Marktordnung zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß. Zwei Personen, weil sie unbefugt Branntwein, Semmel und Wurst umhertragend feilgeboten und verkauft haben, jede zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen öffentlicher Unsittlichkeit zu 1 Thaler oder 3 Tagen Gefängniß. Drei Personen wegen Erregung ruhestörenden Lärmes, resp. Verübung groben Unfugs, zu 2, 3 und 20 Thaler oder 2, 3 und 14 Tagen Gefängniß.

Liegnitz. [Personal-Chronik.] Die Stellvertretung des Polizei-Anwalts bei der Gerichtskommission in Greifenberg ist dem Beigeordneten Lieutenant Seeliger daselbst übertragen worden.

Der ehemalige Stammgefreite Friedrich Wilhelm Streit vom 1. Bataillon (Glogau) 6. Landwehr-Regiments ist zum Kreisboten des Kreises Rothenburg ernannt worden.

Der zeitherige Militär-Assistenz-Arzt und Chirurg erster Klasse Gröger ist zum Hausverwalter und Rendanten der provinzialständischen Irren-Versorgungs-Anstalt in Brieg ernannt worden.

Dem Kaufmann J. G. Dietrich in Lüben ist in Folge eines Reskript Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern vom 5. Dezember v. J. zur Verwaltung einer Agentur für die Geschäfte der schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft die Konzession mit dem Bemerken von uns ertheilt worden, daß dieselbe nur eine vorläufige ist, und definitive Entscheidung hierüber vorbehalten wird.

♂ **Bahnhof Kanth,** 20. Juli. [Eisenbahnbrücken.] Hier fand heute eine seltene Festlichkeit statt. Auf der Freiburger Eisenbahn werden nämlich die Brücken über die Weistritz neu gebaut; statt der alten hölzernen werden, unter Leitung des Baumeisters Herrn Bendel, eiserne Gitterbrücken gelegt. Zwei derselben, bei Jürtsch, sind nun bereits fertig. Heute wurde die Probefahrt darüber unternommen, wobei als königl. Kommissarius Herr Eisenbahnbauinspektor Koch und der Betriebsdirektor der Bahn, Herr Baurath Cochius, gegenwärtig waren. Eine Menge Fahnen wehten auf den neuen Brücken; Ehrenpforten und Guirlanden zierten dieselben; zahlreiche Zuschauer hatten sich aus allen Gegenden eingefunden. Den heranbrausenden Zug empfing ein Musikchor und Jubelgeschrei, der schnell vorüber, dann wieder langsam zurückfuhr. Zuletzt ließ man die Lokomotive auf dem Neubau mehrere Minuten stehen; aber dieser bestand in Allem die Probe. Herr Baumeister Bendel hat ein sehr solides Werk vollführt. Während die alten Brücken nach und nach beseitigt wurden, sind die Bahnzüge nicht unterbrochen worden, nur sieben Stunden, indem man die neuen aufstellte, fand keine Fahrt statt, und doch hat jede Brücke 50 Fuß Spannweite. Das Material lieferte die Maschinenbauanstalt von Ruffer in Breslau. Alle fünf Brücken sollen gegen 40,000 Thlr. kosten. — Die dabei beschäftigt gewesenen Arbeiter wurden dann im hiesigen Restaurations-Gebäude gastlich bewirthet und jubelten nachher am Orte ihrer Thätigkeit bei Musik und Illumination des Mondes bis in die späte Nacht.

△ **Friedland** in Schlesien, 21. Juli. Vor acht Jahren haben sich die Städte Waldenburg, Freiburg, Gottesberg, Charlottenbrunn und Friedland, zu einem Bürgerschützen-Bataillon vereinigt und hierbei das Abkommen getroffen, daß die Vereinsschützenfeste in den verschiedenen Städten, abwechselnd gefeiert werden. In diesem Jahre fand dieses Fest in Friedland statt. Nachdem die Schützen der andern Städte am Sonntage in den Frühstunden hier eingetroffen waren, rückte das Bataillon um halb 12 Uhr unter Führung seines Kommandeurs, Major Münster, in voller Parade hier ein. Einen hübschen Eindruck machte die militärische Präzision, mit welcher das Ganze gehandhabt wurde. Nachdem die Mannschaften in die Quartiere entlassen waren, traten Ober- und Unteroffiziere zur Parole zusammmen und das wirklich recht gute Musikchor trug zum Ergötzen der Tausende von Zuschauern sehr hübsche Piecen vor. Um 1 Uhr wurde Generalmarsch geschlagen; das Bataillon trat abermals zusammen und nachdem vor sämmtlichen Ehrengästen ein Vorbeimarsch stattgefunden, wurde nun nach dem Schießhause abgerückt. Hier war eine kleine Stadt erbaut, verschönt durch Ehrenpforten und Festons, und die große Menge der Zuströmenden gab Zeugniß, daß dieses Schützenfest als ein Volksfest erkannt wurde. Nachdem zunächst die Schützen der andern Städte um den Ehrenpreis gerungen, zeigten Montags die Friedländer, daß sie sehr wohl die Büchse zu führen verstehen. Den Königsschuß that der Brauermeister Raupach aus Gottesberg, die Ritterwürde erlangte der Bleichermeister Knittel von hier.

Montag Abend hielt der Major Münster vor versammeltem Bataillone eine der Sache anpassende Rede, proklamirte die oben Genannten als König und Ritter, und nachdem die andern Kompagnien mit klingendem Spiel bis über das Weichbild der Stadt gebracht waren, kehrten die hiesigen Schützen nach dem Schießhause zurück, um nach beendetem großen Zapfenstreiche sich am Balle zu betheiligen, welcher die Frohgestimmten bis zum anbrechenden Morgen versammelt hielt. Kein Unfall, keine Störung verkümmerte dieses vom schönsten Wetter begünstigte Fest.

Die Seidenraupenzucht unseres praktischen Arztes, Kreis-Chirurgus Longe, welche derselbe vor zwei Jahren aus Liebe zur Sache, aber auch mit namhaften Geldopfern ins Leben gerufen hat, gedeiht vortrefflich. Die aus einem Loth Grains gewonnenen Raupen haben bereits die zweite Starre hinter sich und sind somit schon recht ansehnliche Kreaturen, welche nunmehr ihrer letzten Bestimmung, dem Einspinnen, mit hastigen Schritten entgegeneilen. Es sind gleich ihren Vorgängern Gelbspinner, und wenn diese so Schönes an Seide liefern, wie ihre einstigen, nun schon schlummernden, Brüder zu Tage förderten, so wird dem Herrn Züchter der Lohn der Freude wahrlich nicht entgehen. Wir sahen dort die gesammten Erzeugnisse der Vorjahre, welche in keiner Rauperei schöner vorhanden sein möchten.

ff. **Striegau.** Einen selten schönen Anblick gewährt den auf unserer Promenade Lustwandelnden der, dem hiesigen Kunst- und Handelsgärtner Teichert gehörige Theil des Stadtgrabens, da in demselben ungeachtet der herrschenden großen Trockenheit circa 60,000 Levkoyen in prachtvollster Blüthe stehen. Die Zusammenstellung der Farben der einzelnen Exemplare ist sinnig geordnet, die Mannigfaltigkeit des Farbenschmuckes großartig, der ausströmende Duft aber wahrhaft berauschend. Freunde dieser dankbaren Blumenart, durch deren rastlose Züchtung Herr Teichert selbst bis über die Grenzen unsers Vaterlandes hinaus sich einen Namen gemacht hat, werden deshalb hierauf besonders aufmerksam gemacht. — Die am 18. d. Mts. hier begangene Feier des Skapulirfestes — volksthümlich Kirschenfest genannt — füllte unsere Stadt beträchtlich mit Fremden. Unsere ehrwürdige katholische Kirche, ein schönes Denkmal gothischer Baukunst und imponirend durch die bekannte Höhe ihrer Gewölbe, war gefüllt mit Menschen, die zum Theil aus ziemlicher Entfernung herbeigekommen waren, der Feier des Tages beizuwohnen. — Am 19. d. Mts. drohte unserer Stadt ein Brandunglück, was bei der jetzt wiederum herrschenden Trockenheit verderbenbringend hätte werden können. In einer hiesigen Tischler-Werkstätte geriethen nämlich Hobelspäne ꝛc. aus Ursachen, die noch nicht ermittelt sind, zum Brennen. Durch rasch geleistete Hilfe wurde dem Umsichgreifen des Feuers entgegen gewirkt und jede Gefahr beseitigt. — Seit mehreren Tagen haben wir hier wieder eine wahre afrikanische Hitze. Der durch die abnorme Trockenheit dieses Jahres bedingte niedrige Wasserstand der Oder wirkt auch ungünstig auf den Betrieb unserer Granit- und Basaltsteinbrüche. Die Qualität der hier und in der Umgegend geförderten Steine ist eine vorzügliche, welcher Umstand ihnen auch Absatz bis in die weiteste Ferne verschafft. Hierbei muß namentlich des von dem Kommerzien-Rath Kulmiz gepachteten Steinbruches am Streitberge Erwähnung geschehen. Der Betrieb desselben ist ein wahrhaft großartiger, da in demselben außer der bedeutenden Zahl freier Arbeiter noch eine Menge Sträflinge aus hiesigem Zuchthause beschäftigt werden. Da das Brechen und Putzen der Steine durch das ganze Jahr, also auch in Zeitperioden betrieben wird, in welchen andere Arbeiten mangeln, so sind die hier und in der Umgegend belegenen Steinbrüche ein wahrer Segen für einen Theil unserer arbeitenden Klasse.

* **Hirschberg,** 21. Juli. Heut vereinigte ein Abschiedsdiner zu Ehren des nach Breslau zu St. Bernhardin berufenen hiesigen Geistlichen Herrn Hesse in den Räumen der Felsenkeller-Restauration auf dem Cavalier-Berge hierselbst einen großen Theil seiner Bekannten, Freunde und Gönner. In dankender und ehrender Weise wurde bei der Tafel vielseitig seiner Verdienste um die hiesige Gnaden-Kirche und Schulen, an welcher ersterer derselbe 12 Jahre gewirkt hat, gedacht, und ihm manches herzliche Hoch gebracht. — Die Abschieds-Predigt erscheint in kurzem im Druck und ist die Einnahme zum Besten der hiesigen Gnadenkirche bestimmt worden, deren Grundsteinlegung vor 150 Jahren die hiesige evangelische Gemeinde und sonst Eingepfarrten nächstes Jahr feiern werden.

Z—a. **Kieferstädtel,** 21. Juli. Chateaubriand, das segensreiche Walten jener Vereine, welche sich mit den Werken der Barmherzigkeit befassen, schildernd, sagt unter anderm:

„Ueberall, wohin man die Augen wendet, erblickt man die Denkmäler der christlichen Religion: wie eine zärtliche Mutter befaßt sie sich mit der Linderung unserer Schmerzen; sie rief zu diesem schweren und unermeßlichen Werke ihre Söhne und Töchter herbei und hat über alle Theile der Welt ihre segensreiche Wirksamkeit ausgedehnt. Es giebt keine Leiden des Körpers und der Seele, denen sie nicht einen ihrer Orden zur Seite gestellt."

Und unter diesen Genossenschaften hat sich die der barmherzigen Brüder bis in die neueste Zeit hinein bewährt. Die Edelsten und Besten blicken von ihrem Höhenpunkte mit den Augen der barmherzigen Liebe auf den Lazarus der Menschheit und darum auch mit Wohlwollen, Achtung und Theilnahme auf diejenigen Anstalten, welche sich die Pflege und Linderung des Elendes zur Lebensaufgabe gestellt haben. Nicht blos letztere, sondern auch die erstgenannten haben einen Antheil daran, im Anschlusse an die Lehren des Evangelii: die Kranken zu heilen, die Hungrigen zu speisen, die Betrübten zu trösten. Im Südosten unseres Heimathlandes Schlesien finden wir eine derartige Anstalt vor, welche uns zu vorstehender Gedankenaussprache veranlaßt hat. Es ist das barmherzige Brüderkloster zu **Pilchowitz.** Nahezu 50 Jahre zählt es — Jahre, welche Tausenden armer und verlassener Kranken Genesung, Kraft und Trost verliehen haben. Aber dieses Asyl reicht bei weitem nicht aus — für alle Hilfesuchenden. Ein fast fünfzigjähriger Jubilar will die Samaritaneranstalt dennoch mit frischen Kräften die Bahn des zweiten Semisaeculi betreten. Und siehe da! der Jubelgreis feiert, umgeben von hochstehenden Gönnern, Verehrern und Freunden, den Festtag der Grundsteinlegung des Hospitalerweiterungsbaues. Schon geht der Bau sichtbar in die Höhe und in weniger als Jahresfrist sehen wir die Schaar der Kranken verdoppelt und der Hilferuf findet in den erweiterten Räumen des Asyls — das Echo der Erhörung.

Aber die Vollendung und Lösung dieser Aufgabe erheischt annoch die Mitwirkung wackerer Menschenfreunde. Zwar sind die Baukosten in Folge der verdienstlichen Bemühungen des herzoglichen Hofrathes Dr. Roger in Rauden gesichert, indessen ist damit noch nicht Alles gethan. Es gilt nunmehr, Hilfsmittel zu sammeln zur Unterhaltung der vergrößerten Anstalt und zur Fundirung neuer Krankenbetten. Möchten doch zumal jene Menschenfreunde in Oberschlesien, welche entweder mit irdischen Glücksgütern bedacht sind, oder welche schon um ihres Standes willen vorzugsweise gemahnt und berufen erscheinen, menschliches Elend zu lindern, wir sagen, möchten solche doch das so schön begonnene Werk unter ihren Schutz und Schirm nehmen. Möchte das Hospital zu Pilchowitz mehr als es im Laufe eines halben Jahrhunderts geschehen ist, als erbberechtigt gelten bei den Hinterlassenschaften jener, welche, ohne näheren Ansprüchen zu schaden, gewillt und im Stande sind, sich ein besseres Andenken zu sichern, als das der lachenden Erben. Es ist in diesen Blättern berichtet worden, daß sich ein Comite aus Geistlichen in der Umgegend von Pilchowitz behufs Sammlung milder Gaben zu vorstehendem Zwecke gebildet hat. Dieses Comite, bestehend aus den Herren Ehrendomherr Fietzek, Erzpriester Kühn, Schul-Inspektor Preßfreund, Schul-Inspektor Wanjura, Pfarrer Walczuch, Pfarrer Kolibai, Pfarrer Rinke und Pfarrer Zebulla, hat bis jetzt gegen 500 Thlr. aufgebracht und sieht mit Sehnsucht der Erhöhung dieser Summe entgegen. Ein Anfang — aber auch nur ein solcher — wäre bis jetzt die Errungenschaft dieses Comite's.

* **Ohlau,** 21. Juli. [Das Bauinspektor Martius'sche Durchstichs-Projekt.] Bei Gelegenheit der, bereits im Jahre 1852 auf Anlaß der königl. Regierung begonnenen Verhandlungen über die Herstellung eines gemeinschaftlichen Deichverbandes in Betreff der Ohlau- und Oder-Niederung zwischen hier und Breslau sind von vorn herein die Schwierigkeiten, welche sich der Ausführung dieses Planes entgegenstellen, nicht verkannt worden. Sie bestehen in der Hauptsache darin, daß beide Flüsse mit nur wenigen Ausnahmen ihren Lauf von hier aus durch ein und dieselbe Niederung nehmen, und daß daher, um den Gefahren des Hochwassers bei beiden Flußgebieten mit Erfolg entgegenzutreten, ein doppeltes Deichsystem aufgestellt werden müßte. Um die hierdurch entstehenden sehr erheblichen Mehrkosten zu beseitigen, hat Herr Wasserbau-Inspektor Martius in Breslau das Projekt aufgestellt, „vermittelst eines Durchstiches bei Ohlau das Wasser des Ohlau Flusses bei hohem Stande in die Oder zu leiten und durch eine anzubringende Schleuse

---

fiel. Der andere Vorfall ist folgender. Zwei Kalifornier, der ehrenwerthe Herr Scott und Dr. Ogden, befanden sich zu Washington in demselben Hotel. Scott unterhielt sich mit mehreren Herren, als Dr. Ogden einige verletzende Bemerkungen fallen ließ. Scott sagte ihm, er sei im Laufe der Unterhaltung dreimal von ihm beleidigt worden, und ersuchte ihn, aufzustehen. Nach dem Grunde dieser Aufforderung gefragt, erklärte er, er könne einen Sitzenden nicht schlagen. Ogden stand auf, und Scott versetzte ihm einen Schlag, daß er wieder in seinen Stuhl zurücktaumelte. Ogden zog hierauf sein Messer und drohte, den unbewaffneten Scott damit anzugreifen, führte dieses jedoch in Wirklichkeit nicht aus, sondern begnügte sich damit, ihn zu fordern. Die Sache ward jedoch später friedlich beigelegt, indem Ogden erklärte, er habe mit den von ihm gebrauchten Worten keine Beleidigung beabsichtigt, worauf Scott sein Bedauern darüber ausdrückte, den Schlag geführt zu haben."

* Die Violin-Kompositionen für den Unterricht von Georg Wichtl, kgl. preuß. Musikdirektor ꝛc., erfreuen sich der größten Auszeichnung nicht nur in Deutschland, sondern auch in England und Amerika. Sie sind speziell durch Dr. Louis Spohr wie durch die Kritik im Allgemeinen als außerordentlich nutzbringend anerkannt und empfohlen, und es macht uns ein wahres Vergnügen, auch nach unserer persönlichen Einsicht derselben, dem allgemeinen Lobe hiermit vollkommen beistimmen zu können. Diese Unterrichtswerke dürfen auf keinem Pulte eines angehenden Geigers fehlen, und allen Lehrern und Lernenden des Violinspiels seien hiermit sämmtliche Violinkompositionen des durchaus pädagogisch gebildeten Verfassers auf's Angelegentlichste empfohlen. Die thätige Verlagshandlung Joh. André in Offenbach a. M. hat eine Anzeige der sämmtlichen in ihrem Verlage erschienenen Werke des geschätzten Komponisten in systematischer Fortschreitung vom Leichten zum Schweren als ein vollständiges Ganzes zum Gebrauch beim Unterricht im Violinspiel erscheinen lassen, und in drei Zeitabschnitten findet der Lehrer immer die vorzunehmenden Musikstücke verzeichnet. Bei Abnahme einer Anzahl Exemplare von einem oder mehreren der angezeigten Werke giebt die Verlagshandlung an Seminarien oder andere Lehranstalten dieselben zu ermäßigten Partiepreisen, worüber man durch Vermittlung jeder Musik- und Buchhandlung Näheres erfahren kann.

[Die münchner Preisstücke.] Dem Vernehmen nach soll Eduard Ille, der Verfasser der Novelle: „Feldkaplan und Lieutenant" zugleich Verfasser des gleichnamigen Konkurrenz-Dramas sein. Wir zweifeln nicht daran, da es kaum denkbar, daß ein Anderer als der eigene Verfasser es gewagt haben würde, eine gewissermaßen unter unseren Augen geschriebene und gedruckte Erzählung dramatisch zu bearbeiten. Ist diese Voraussetzung richtig, dann dürfen wir auch annehmen, daß das Schiedsgericht den Zusammenhang zwischen den beiden Dichtungen und demnach auch den Verfasser gekannt, trotzdem aber das Drama, dem unter solchen Umständen die unerläßliche Bedingung der Originalität abging, als ein preiswürdiges zur Aufführung vorgeschlagen habe. Wir können unmöglich glauben, daß man die Absurditäten des Stückes in Anlage und Durchführung nicht herausgefühlt haben sollte, und man traute daher entweder dem münchner Publikum den schlechten Geschmack zu, das Stück schön zu finden, oder man gebrauchte es nur als Folie für das Lustspiel: „Drei Kandidaten", um diesem einen desto glänzenderen Sieg zu sichern. Auffallend bleibt es inzwischen immerhin, daß unter den aus so vielen eingelaufenen Konkurrenz-Arbeiten ausgewählten vier Stücken sich drei befinden, die, so weit unsere bisherige Kenntniß der Verfasser reicht, von münchner Dichtern (Heyse, Schleich, Ille) herrühren; die „Deutsche Allg. Zeitung" wußte schon im Juli v. J., daß die „Sabinerinnen" von Heyse, und daß ihnen der Preis zugedacht sei. (W. Z.)

[Für Wassertrinker*).] .... Wasser ist ein köstliches Getränk, das Wasser macht Alles lebendig, aber freilich verlangt Wasser eine Sorgfalt, die ihm in unsern Tagen selten zu Theil wird. Die Alten und noch heute die Orientalen, bekanntlich vorzugsweise Wassertrinker, würden das Wasser, wie es meist in unsern großen Städten getrunken wird, geradezu verabscheuen. Unter den Wassertrinkern gab es von jeher Feinschmecker. Die alten Perserkönige tranken nur Wasser aus dem Flusse Choaspes, es wurde abgekocht und dem Hofhalte stets in silbernen Gefäßen nachgeführt. Es gab aber noch ein höher geschätztes Wasser in Persien, nur der König und sein ältester Sohn durften davon trinken, allen Anderen war es bei Todesstrafe verboten. Man nannte es goldenes Wasser, leider fehlen nähere Angaben. Ein danziger Patriot behauptete, es sei danziger Goldwasser darunter zu verstehen. Nilwasser wurde nur bei Nacht geschöpft, sehr verständig, denn die am Tage darauf ruhende Sonne schadete ihm. Ptolomäus Philadelphus sendete seiner Tochter, die an Antiochus, König von Syrien, vermählt war, das nöthige Trinkwasser aus dem Nil dorthin nach. Nach Theophrast ist das Nilwasser sehr süß. Das Wasser des Springbrunnens Pyrene in Korynth war hochberühmt, es galt für das leichteste Wasser in Griechenland. Unter den Geschenken, welche die Bewohner von Chios dem Pascha darbringen, befinden sich stets einige Tonnen Wasser aus der köstlichen Quelle, welche Homersbrunnen genannt wird; übrigens wächst eine halbe Stunde von dieser Quelle auch der edle Homerwein. So in leichtem Wasser und feurigem Wein wird der Name des großen Dichters gleich sinnig gefeiert. Die Trümmer ungeheurer Wasserleitungen zeigen noch heute, welchen Werth die Römer auf das Wasser legten. Das marcische Wasser, nach König Ancus Marcius genannt, galt den alten Welteroberern für das beste Wasser urbis et orbis. Man trank in Rom, zur Kaiserzeit wenigstens, auch warmes Wasser, davon habe ich keine Vorstellung, es müßte denn warm gemachtes und dann wieder gekühltes Wasser darunter verstanden worden sein, was die Alterthumsforscher entscheiden mögen. Man braucht kein Chemiker zu sein, um zu wissen, daß warm gemachtes Flußwasser nachher viel frischer wird, als das Wasser von Natur ist. König Karl IV. von Spanien ließ sich sein Trinkwasser von Madrid überall hin nachführen. Das beste Wasser hat weder Farbe, noch Geruch, noch Geschmack, darin liegt das Geheimniß seiner durststillenden Kraft.

*) Aus Hesekiels: Mittheilungen eines Gourmands.

[Ungebetener Gast.] Auf der Stromelbe zu Magdeburg befindet sich eine von einem dortigen Kaufmanne angelegte Badeanstalt, welche auf das eleganteste eingerichtet ist und stark frequentirt wird. Sie bietet nicht allein eine sehr große Anzahl Badezellen, sondern auch ein Bassin für Schwimmende dar. Als kürzlich eine Dame sich dort in einer Zelle badete, fühlte sie mit dem Fuße, daß auf dem Bretterboden derselben ein weicher Körper sich befand. Darüber unruhig, steigt sie aus dem Wasser, kleidet sich an und macht dem Bademeister von ihrer Wahrnehmung Anzeige. Dieser untersucht nun das Wasser der betreffenden Zelle mit einer Stange, und in demselben Augenblicke, wo dies geschieht, erhebt sich mit vielem Geräusche ein großer Stör über die Oberfläche des Wassers. Der unbefugt über den Lattenverschlag der Zelle gesprungene Eindringling wird mit vieler Mühe gefangen und dem Besitzer der Badeanstalt überliefert, der ihn wägt und 75 Pfund schwer findet. Obgleich seit diesem Vorfalle Vorkehrungen getroffen sind, daß ein solcher Gast in einer Badezelle sich nicht wieder einfinde, so hat doch die magdeburger Damenwelt theilweise eine Scheu, sich an bezeichneter Stelle zu baden und wird auch dieselbe wohl in der nächsten Zeit nicht überwinden.

[Schullehrerjammer.] In einer Gemeinde Steyermarks suchte ein Schullehrer bei dem Gemeinderathe um eine Unterstützung nach; er erhielt einen Bescheid, wörtlich wie folgt: „Der Biedenstehler wird abgebissen, jetoch um mit seiner Familimiä nicht zu verhunkern, kan sich der Schulmeister um den Nachwochertinst und um die Dotenstehle hir bewerben, und unsere Frauen sind der meinung sein Weib kan die Hewame lernen und Ausübeln, dan kan er schun lewen."

nur so viel Wasser dem gegenwärtigen Laufe der Ohlau zuzuführen, als die Ufer dieses Flusses fassen können." Dieser Plan hat bereits dem betreffenden königl. Ministerio zur Prüfung vorgelegen; es ist jedoch resolvirt worden, daß die Ausführung bis nach Herstellung des Oderdeiches ausgesetzt werden solle, um durch die inzwischen gesammelten praktischen Erfahrungen festzustellen, ob und in wie weit eine Eindeichung der Ohlau in dem Falle noch erforderlich sei, wenn der Eintritt des Oderwassers in das Niederungs-Gebiet des Ohlau-Flusses durch einen Schutzdamm beseitigt. Was den praktischen Erfolg eines derartigen Projekts betrifft, so würde sich dieser, wie folgt, gestalten. Der Durchstich, welcher die Ohlau mit der Oder zu verbinden hätte, würde hier eine Länge von circa 200 Ruthen umfassen und in derjenigen Breite anzulegen sein, welche ausreichend ist, das Hochwasser der Ohlau in jedem Falle aufnehmen und der Oderströmung zuzuführen. Die Schleuse, welche im Fluß-Profil der Ohlau mit etwa vier Schützen-Oeffnungen und mit einem Fachbaum, dessen Lage nach der Sohle des gegenwärtigen Flußbettes zu normiren, anzulegen, hat den Zweck, bei eintretendem hohen Stande der Ohlau durch das theilweise Herunterlassen der Schützen nur so viel Wasser in das Flußbett der Ohlau unterhalb der Schleuse zu lassen, als die Ufer fassen können, während die übrige Wassermasse durch den oberhalb der Schleuse einmündenden Durchstich nach der Oder geführt wird. Die Frage, ob dieser Zweck mit Erfolg zu erreichen, ist nicht mehr zweifelhaft, da durch aufgenommene Nivellements bereits festgestellt ist, daß das Flußbett der Ohlau um mehrere Fuß höher liegt, als das der Oder, und weil wir hier durch Erfahrung wissen, daß das Hochwasser der Ohlau um einige Tage früher eintritt, als dies bei der Oder der Fall, wodurch folgerecht eine Ableitung in der angegebenen Weise ins Werk gesetzt werden kann. Um die Folgen des Rückstau's, den dann die Oder bei hohem Stande durch den Durchstich und von da aus nach dem Flußbette der Ohlau oberhalb der gedachten Schleuse unzweifelhaft herbeiführen wird, zu beseitigen, müssen in so weit, als die Strömung zurückreicht, Schutzdämme angelegt werden. Wird der gedachte Durchstich, was offenbar geschehen müßte, so tief angelegt, daß derselbe durch den Eintritt der Oder stets das erforderliche Fahrwasser für die Schifffahrt halten kann, so würde hierdurch nicht nur ein Hafen, der vielseitig von den Oder-Fahrzeugen benutzt werden würde, geschaffen sein, sondern auch ein wesentlicher Vortheil für den hiesigen Handels- und Gewerbestand hervortreten, da es in diesem Falle möglich wird, die Landung resp. Befrachtung der Oder-Kähne kaum einige hundert Schritte vom Mittelpunkte unserer Stadt entfernt, zu bewirken. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, würden die hiesigen Behörden, wie wir glauben, die Ausführung des ganzen Planes wesentlich unterstützen. Mit weit größerem Erfolge aber würde das Projekt für das ganze, fast 4 Meilen umfassende Niederungs-Gebiet zwischen hier und Breslau begleitet sein. Zunächst wird dadurch die Abdammung der Ohlau, welche zum Schutz gegen Hochwasser neben der Eindeichung der Oder-Niederung hergestellt werden müßte, entbehrlich, und in diesem Falle eine weit größere Kosten-Summe erspart, als der Durchstich unterhalb der Stadt Ohlau, dessen Herstellung auf einige 30,000 Thlr. veranschlagt worden, erfordert. Auch ist in dem einen Falle nur der Durchstich selbst nebst Zubehör in einer Ausdehnung von kaum 500 Ruthen für die Folge zu unterhalten, während sich diese bei der Ausführung eines Deich-Systems für die ganze Ohlau-Niederung auf nahe an 4 Meilen erstrecken würde. Außer dieser größern Unterhaltungs-Pflicht fallen die bei jedem Hochwasser zum Schutz der Dämme erforderlichen Aufsichtskosten fort, und eben so können Wasserschäden, die ungeachtet der größten Vorsicht nicht zu vermeiden, für die Folge niemals eintreten, weil eben durch die bei Ohlau anzubringende Schleuse nur so viel Wasser in das Flußbett gelassen wird, als die Ufer fassen können. In dem letztern Umstande liegt aber auch ein wesentlicher Vortheil für die Mühlenwerke und die sonstigen gewerblichen Anlagen, welche ihr Trieb-Wasser aus der Ohlau beziehen. Denn diese werden nicht nur, was für jeden Besitzer derartiger Anlagen von wesentlichem Nutzen, von jedem Hochwasser verschont, sondern auch während der Dauer desselben in ununterbrochenem Betriebe erhalten, da der dem Gange des Werkes hinderliche Rückstau nicht mehr eintreten kann. — Wollen die Adjacenten noch andere Vortheile aus der hier projektirten Anlage ziehen, so bietet sich hier eine Gelegenheit dar, wie sie ein zweitesmal innerhalb der Monarchie kaum anzutreffen sein dürfte: „Ich meine die Herstellung eines vollständig geregelten Berieselungs-Systems von hier bis Breslau." Wie hochwichtig diese Frage für die Beförderung der Landes-Kultur ist, wird jeder Landwirth am besten beurtheilen können, namentlich derjenige, dem die große Masse und die gute Beschaffenheit der Wiesen-Grundstücke in der Ohlau-Niederung bekannt ist. Es bedarf zur Erreichung dieses Planes nur der Bildung einer Genossenschaft, welche sich zu dem gemeinschaftlichen Zwecke verbindet, „eine Normalisirung der gegenwärtig vorhandenen Dämme der Ohlau auszuführen und die Anlegung der erforderlichen Bewässerungs- und Abzugs-Schleusen behufs der zeitweisen Bewässerung der Wiesen-Grundstücke zu bewirken. Es kann dies bei jedem Hochwasser, und unter Umständen auch in den Sommermonaten nach der ersten, beziehungsweise zweiten Wiesen-Schur geschehen, da man, wie schon oben angedeutet wurde, die Regulirung der Wasserstands-Verhältnisse durch die bei Ohlau anzulegende Schleuse vollständig in der Gewalt hat, indem größere oder geringere Wassermassen je nach dem Bedarf zum Zweck der Bewässerung in die Niederung gelassen werden können. — Was speziell das Interesse der Stadt Breslau bei der vorliegenden Frage betrifft, so besteht dies hauptsächlich darin, daß die Ueberschwemmungen in der Niederung von Marienau aufwärts für die Folge nicht mehr eintreten können, während die an der Ohlau bestehenden gewerblichen Anlagen nach wie vor ihr Triebwasser erhalten, und eben so das Reinigen des Flußbettes innerhalb der Stadt, was bei trockenem Wetter dringend nothwendig, auch für die Folge geschehen kann. — Wahrscheinlich wird bei dem nächsten, durch den Regulirungs-Kommissar abzuhaltenden Deich-Termine das hier angeregte Projekt einer spezielleren Prüfung unterworfen werden.

(Notizen aus der Provinz.) Lauban. Am 19. Juli feierte der hiesige Gewerbeverein sein zweites Sommerfest im nahen Hochwalde, wohin sich die Mitglieder mit ihrem Vorstande, unter Vortragung der Stadtfahne und Musikbegleitung begaben. Auf dem mit einer Ehrenpforte geschmückten freien Platze wurden eigens für diesen Zweck gedichtete Lieder gesungen, passende Chöre vorgetragen und verschiedene Gesellschaftsspiele arrangirt. Abends wurde der Schauplatz des Festes mit Kienfackeln erleuchtet und ein hübsches Feuerwerk abgebrannt. Eine Reihe sinniger Ansprachen hatte der allgemein herrschenden fröhlichen Stimmung den schönsten Ausdruck verliehen.

Steinau a. d. O. Die Präparanden-Prüfung im hiesigen Seminar für das Jahr 1858 ist auf Donnerstag den 26sten und Freitag den 27. August anberaumt, und die persönliche Meldung der Examinanden bei dem Seminar-Direktor auf den 25. August, Nachmittags 4 Uhr, festgesetzt.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

Z Z. **Pleschen,** 21. Juli. Seit dem 17. d. Mts. haben wir anhaltend schöne, aber bei weitem heißere Tage, (25—30 Grad im Schatten) als dies in diesem Jahre überhaupt der Fall war, wodurch die Roggenernte auf das Günstigste befördert wird. Ja sie dürfte sich bald ihrem Ende nahen; denn da in diesem Jahre unter dem Stroh fast keine Spur von Gras zu finden ist, so wird das Getreide hier meistens geschnitten, gebunden und eingefahren an einem und demselben Tage. Auch gedroschen wurde dieser Tage schon manche Mandel, und man versichert uns, daß die paar ausgedroschenen Mandeln im Verhältnisse noch besser geschüttet, als im vorigen. Daß die günstige Witterung auch den übrigen Feldfrüchten segenbringend ist, versteht sich von selbst. — Die letzten Regen waren auch von starken Gewittern, bei uns fast die ersten in diesem Jahre, begleitet, die aber glücklich vorübergingen, bis auf 3 Pappeln bei Marschew, die in ziemlicher Entfernung von einander stehend, zu gleicher Zeit theils stark beschädigt, theils zersplittert wurden. Auf dem Dominium Goluchow fuhr der Blitz in einen eben erst zusammengetragenen Getreidehaufen und zündete. Als die unweit davon beschäftigt gewesenen Arbeiter das brennende Getreide erblickten und zur Rettung herbeieilten, konnten sie nur noch etwa eine Mandel retten, die übrigen 2—3 Mandeln waren bereits vom Feuer ergriffen. — Aus Polen gehen uns übereinstimmend die besten Berichte über die dortigen Ernteaussichten zu, und bestätigen alle, daß dort überhaupt kein Mangel an Regen geherrscht. — Dagegen waren die Feuersbrünste auch dort ziemlich stark an der Tagesordnung, und der „Hammaggid" bringt noch jetzt allwöchentlich Klage- und Hilferufe aus dem benachbarten Königreiche. — Der Nachtheil in Folge des veränderten Kurses in der Postverbindung zwischen hier und den beiden Handelsplätzen Breslau und Posen, wird von Tag zu Tag fühlbarer und die Klagen unseres Handelsstandes lauter. Denn da die betreffende Post erst um halb 2 Uhr Nachmittags hier eintrifft, so können die Postsachen nie vor ¼ auf 3 zur Ausgabe kommen, während um halb 3 Uhr schon der Postschluß der selben wieder um 3 Uhr abzulassenden Post stattfindet. Es wäre wahrlich eine Wohlthat für unsere Postbeamten sowohl, als vorzüglich für die Kaufmannschaft, wenn die betreffenden hohen Behörden in dieser Beziehung eine günstige Aenderung eintreten lassen wollten; dies um so mehr, als der hier ohnehin nicht sehr blühende Geschäftsverkehr durch den erwähnten Uebelstand nur noch mehr geschwächt wird. — Der Gesundheitszustand ist bei uns, Gott sei Dank, ein durchaus befriedigender. — Durch eine Verordnung unseres Landrathsamts sind die Polizeibehörden des Kreises angewiesen worden, vom 15. d. M. bis zu Michaelis d. J. (Erntezeit), keine Erlaubniß zu Tanzmusik zu ertheilen.

+ **Bojanowo,** 20. Juli. Wieder hat sich ein gräßliches Unglück in Folge von Unvorsichtigkeit vor einigen Tagen in dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Heinzebortschen im Kreise Guhrau begeben. Die Gastwirthin daselbst ließ ein Faß Spiritus öffnen, wobei der Sohn derselben, um die Mutter zu überzeugen, daß der Spiritus zu schwach sei, trotz aller ihrer Widersprüche den Spiritus am Spund anzündete. Die arme Frau wollte das Feuer dämpfen, indem sie sich darauf setzte; die Flammen ergriffen jedoch die Aermste. Ihre 5 Kinder eilten helfend auf sie zu, aber auch diese wurden von Elemente ergriffen und liegen fast rettungslos darnieder, während die Mutter bereits eine Beute des Todes ist.

In voriger Woche fand auch in dem ¼ Meile von hier gelegenen Dorfe Lang-Guhle ein Kinderfest, wie es alljährlich in Guhrau vorkommt, statt.

Bei der neulich gemachten Mittheilung über die Stadtverordnetenwahlen sollte es nicht Webermeister Franzke, sondern Hausmann heißen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

— Das neueste „Justiz-Ministerialblatt" enthält ein Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 10. Mai 1858. 1) Der § 115 des Strafgesetzbuchs fordert nicht zu seiner Anwendung, daß der Ausländer, welcher, nachdem er des Landes verwiesen worden, ohne Erlaubniß zurückkehrt, durch richterliches Erkenntniß bez. in Folge eines solchen (§ 120) des Landes verwiesen worden ist. 2) Der § 115 des Strafgesetzbuchs fordert, wenn die Landesverweisung durch eine Polizei-Behörde angeordnet worden, zu seiner Anwendung nicht, daß die Landes-Polizei-Behörde dieselbe angeordnet habe.

P. C. Eine neuere Entscheidung des Obertribunals erläutert die Natur der verschiedenen Strafen gegen Zeugen, welche die gehörige Abgabe ihres Zeugnisses verweigern. Nach § 20 der Verordnung vom 3. Januar 1849 kann der Schwurgerichtshof gegen ausgebliebene Zeugen ohne weiteres Verfahren eine Geldbuße bis zu 20 Thlr. oder Gefängniß bis zu 8 Tagen festsetzen. Es kann scheinen, als ob diese Vorschrift auch auf den Fall Anwendung finden müßte, wo der vorgeladene Zeugen zwar erscheint, aber die Abgabe eines Zeugnisses oder die Beeidigung des letzteren verweigert. Von der Staatsanwaltschaft war dies in einem neuerdings vorgekommenen Falle der Art behauptet und die Festsetzung einer der obigen Bestimmung angemessenen Strafe gegen den Zeugen beantragt worden. Der Gerichtshof lehnte diesen Antrag ab und beschloß im Gegentheil, von Maßregeln gegen den Zeugen Abstand zu nehmen, vielmehr den Geschworenen zu überlassen, welches Gewicht sie auf die unbeeidigte Aussage legen wollten, und in dieser Weise wurde die Sache durch Erkenntniß beendet. Die Beschwerde und der Antrag des Staatsanwalts auf nachträgliche Bestrafung des Zeugen wurden vom Appellationsgericht und schließlich auch vom Obertribunal zurückgewiesen. Es unterliegt zwar keinem Bedenken, wird in den Gründen des angeregten Beschlusses ausgeführt, daß gegen einen die Beeidigung seines Zeugnisses verweigernden Zeugen, ebenso wie gegen den seine Vernehmung überhaupt verweigernden oder nicht erscheinenden Zeugen Strafen festgesetzt werden können, wie dies die §§ 312, 337 der Kriminalordnung vorschreiben. Allein diese Strafen sollen, wie sich aus den gedachten beiden Paragraphen ergiebt, nur Zwangsmittel sein, um den Zeugen zur Ablegung eines vollständigen Zeugnisses zu nöthigen. Es handelt sich bei ihnen daher lediglich um eine prozessualische Maßregel zur Herstellung des Beweises. In dem vorliegenden Falle aber hat der Gerichtshof von diesen prozessualischen Maßregeln und damit von dem Beweise selbst Abstand genommen. Es kann daher von einer nachträglichen Straffestsetzung gegen den Zeugen nicht mehr die Rede sein. Eine nachträgliche Straffestsetzung gegen den Zeugen wäre nur zulässig, wenn die in den §§ 312 und 337 angedrohten Strafen selbstständige Strafen wären. Eine solche ist allerdings die im § 20 der Verordnung vom 3. Januar 1849 verhängte, aber diese selbstständige Strafbestimmung ist dem Wortlaut nach auf denjenigen Zeugen eingeschränkt, welcher, der gehörigen Vorladung unerachtet, in der mündlichen Hauptverhandlung überhaupt gar nicht erscheint.

Grünberg. [Schwurgericht.] Am 3. d. M. erschien auf der Anklagebank die verwittwete Tagearbeiter Scharni, Anna Dorothea geb. Braun von hier, 36 Jahre alt, welche beschuldigt war, am 28. April d. J. ihrem Ehemann, dem Tagearbeiter August Scharni hierselbst, vorsätzlich Körperverletzungen zugefügt zu haben, welche den Tod des Verletzten zur Folge gehabt haben. Am gedachten Tage arbeiteten nämlich die Scharni'schen Eheleute mit anderen Personen, unter denen sich auch die Mutter der verehelichten Scharni, Wittwe Braun von hier, befand, im Weingarten des Tuchmachers Senftleben hierselbst. Bei dieser Gelegenheit gerieth Scharni, welcher beim Frühstück der Schnapsflasche ein wenig zu stark zugesprochen hatte, mit seiner Ehefrau und der Schwiegermutter in einen Wortwechsel, es entstand eine Prügelei, die Frauenzimmer fielen zu Boden, auch Scharni selbst fiel nieder und kniete seiner Schwiegermutter auf die Brust. Die verehel. Scharni, welche sich inzwischen frei gemacht hatte, ergriff nun eine der neben liegenden Hacken und schlug mit der scharfen Schneide ihren Ehemann von hinten auf den Kopf, so daß er blutete. Er hatte in Folge dessen, wie sich später ergab, eine Kopfwunde, welche 2 Zoll 2 Linien lang den Schädel durchdrang, und nach dem Gutachten der Gerichtsärzte eine Gehirnhautentzündung bewirkt hat, an welcher Scharni nach einigen Tagen gestorben ist. Am 7. Mai d. J. wurde er in seiner Wohnstube todt auf der Erde liegend vorgefunden. Obgleich sich die Angeklagte nicht schuldig erklärt, so muß sie doch einräumen, ihren Ehemann wie angegeben, geschlagen zu haben, sie behauptet aber in der Angst um das Leben ihrer Mutter und aus Furcht und Schrecken so wie geschehen, gehandelt zu haben. Es wird dies auch theilweise durch die Beweisaufnahme bestätiget und die Geschworenen, welche die Thatfrage an sich bejahen, nehmen an, daß die Angeklagte nur aus Bestürzung, Furcht und Schrecken über die Grenzen derjenigen Vertheidigung hinausgegangen, welche erforderlich war, um einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff von sich selbst und von ihrer Mutter abzuwenden. Auf Grund des § 41, wonach dieser Fall der Nothwehr gleich zu achten und ein Verbrechen oder Vergehen nicht vorhanden ist, wenn die That durch solche geboten war, wird die Angeklagte vom Gerichtshofe frei gesprochen. (Gr. Kr.-Bl.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

λ **Breslau,** 20. Juli. [Zum Seidenbau. — Vorstands-Sitzung.] Gumprecht, Pastor der reform. Unitäts-Gemeinde zu Waichke bei Punitz, berichtet über seine ersten Seidenzuchtversuche in diesem Jahre. Er legte ⅙ Lth. Grains aus und gewann daraus über 10 Mtz. Cocons; jedenfalls ein günstiges Resultat. Eingesponnen haben sich die Raupen theils in Spinnhütten, theils in Hobelspänen; die Behandlung der Raupen geschah nach dem vom hiesigen Vereine herausgegebenen Raupenbogen. Das Laub war von Buschbäumen, 1854 gepflanzt, zwischen 3 und 6 Jahr alt. Die Bäumchen stehen auf einer Ackerfläche, welche für gewöhnliche Feldfrüchte nicht sonderlich fruchtbar war, und gedeihen vortrefflich. In der letzten Periode fütterte er mit Lou. Von Krankheiten hat er nichts bemerkt. Die Grains waren vom hiesigen Vereine. Gern würde er Nachzucht machen, allein als Anfänger in der Seidenzucht wagt er es nicht. Jedenfalls ein nachahmenswerthes Beispiel. Er hofft im nächsten Jahre eine größere Anpflanzung zu machen. — Magistrats-Sekretär Vogel zu Neisse ist auch bis jetzt mit der Seidenzucht zufrieden. — Anzurathen ist den Züchtern, ja nicht ohne feste Bestellung Nachzucht zu machen, auch mit derselben vorsichtig und reel zu Werke zu gehen, da sonst der Ruf schlesischer Grains im Auslande wankend gemacht werden könnte. Es giebt Grainshändler, sogar in Schlesien, welche von der Seidenzucht nicht das Geringste verstehen; sie pressen Seidenzüchter, welche auf gut Glück Grains gezüchtet haben, und diese müssen, um eines geringen Verdienstes willen, diese Grains solchen ablassen. Auch können sie gute Grains von schlechten nicht unterscheiden, und so kommt der gute Züchter übel dabei weg.

Ueber die rechtlichen Wirkungen der Konkurs-Eröffnung haben die Aeltesten der berliner Kaufmannschaft folgende Bekanntmachung erlassen: „Es sind neuerdings von Mitgliedern der Kaufmannschaft, über deren Vermögen Konkurs eröffnet gewesen ist, Anträge bei uns eingegangen, die den Bestimmungen der Konkursordnung nicht entsprechen. Wir finden uns daher veranlaßt, auf die betreffenden gesetzlichen Vorschriften hierdurch hinzuweisen. Nach § 130 der Konkurs-Ordnung darf derjenige, über dessen Vermögen Konkurs eröffnet ist, während des Verfahrens und nach Abschluß desselben nicht auf der Börse erscheinen. Er darf nicht Mitglied einer kaufmännischen Korporation sein und weder als Makler noch als Verwalter von Konkursen, noch als Vertreter einer Partei in Handelssachen zugelassen werden. Diese Folgen der Konkurs-Eröffnung bestehen so lange, bis der Gemeinschuldner seine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand erwirkt hat, die nur von den Gerichten ausgesprochen werden kann und den Nachweis der vollständigen Tilgung aller Forderungen seiner Gläubiger an Kapital, Zinsen und Kosten voraussetzt. (§ 311 l. c.) Nur im Fall der Beendigung des Konkurses durch Akkord kann unter besonders geeigneten Umständen der Nachweis der vollständigen Tilgung der akkordmäßigen Verpflichtungen für genügend angenommen werden. (§ 318 Schlußsatz l. c.)

Auch im Falle des Akkords bestehen die Wirkungen der Konkurs-Eröffnung fort, jedoch (nach § 318 Absatz 1 und 2) mit der Maßgabe, daß der Gemeinschuldner schon von dem Zeitpunkte der rechtskräftigen gerichtlichen Bestätigung des Akkords an wieder an der Börse erscheinen darf und daß er auch zur Ausübung der mit der Mitgliedschaft bei der Korporation verbundenen Rechte wieder zugelassen werden kann, wenn der Betrieb des Geschäfts des Gemeinschuldners von der Ausübung dieser Rechte abhängig ist. Das Recht des Börsenbesuches steht hiernach demjenigen, dessen Konkurs durch Akkord beendet ist, kraft des Gesetzes zu. Dagegen bedarf es zur Ausübung aller übrigen kaufmännischen Rechte, die statutenmäßig durch die Mitgliedschaft bei der Korporation bedingt sind, der besonderen Zulassung durch Beschluß des Aeltesten-Kollegii. Bevor daher die Ausübung dieser Rechte gestattet werden kann, müssen wir in einem jeden einzelnen Falle motivirte Anträge erwarten, deren sorgfältiger Prüfung wir uns, im Interesse der Ehre der Korporation und der Betheiligten selbst pflichtmäßig unterziehen werden. Berlin, den 9. Juli 1858."

[Schifffahrt.] In Folge heftiger Regengüsse, welche in den Karpathen fast eine Woche gedauert haben, ist der Wasserspiegel der Weichsel bei Krakau vom 15. d. M. Früh bis 16. Vormittags um 9 Fuß gestiegen. In Warschau war das Wasser am 15. um 3 Zoll, bis 2 Fuß 2 Zoll am Pegel, angewachsen. In Thorn waren am 16. Abends 0 Zoll markirt, 3 Zoll höher als am 15ten. Obgleich kaum anzunehmen ist, daß von dem Wachswasser in Krakau mehr als 2—3 Fuß bis zur Unterweichsel kommen werden, so werden dieselben doch schon hinreichen, die 35,000 bis 40,000 Last Getreide flott zu machen, welche zwischen Zawiost und Danzig schwimmen, und ist demnach in diesem Jahr noch eine Belebung des Weichselverkehrs zu erwarten, auf welche kaum noch zu hoffen war, da die große Handelsstraße, welche nach Danzig führt, die Weichsel, so versandet, und selbst auf preußischem Gebiet oberhalb Graudenz so vernachlässigt ist, daß es kaum mehr möglich war, den Schiffsverkehr aufrecht zu erhalten. (Ostsee-Ztg.)

Amsterdam, 17. Juli. [Eisen, Kohlen und Metalle.] Bancazinn findet wenig Kauflust und der Umsatz war klein. Das Angebot ist wieder größer und man könnte zu 69 Fl. kaufen. Kupfer und Blei still.

London, 16. Juli. Zink flau und billiger, loco 23£ 10s à 24£. Schott. Roheisen bei mäßigem Geschäft, schließt wenig verändert zu 52£ 13s. In fabrizirtem Eisen zeigt sich keine Besserung im Begehr, es sind Abgeber von Common Wales Stangen zu 5£ 15s und von Schienen zu 6£ ab den Werken. Blei vorsichtig gekauft, span. Roh- 20£ 10s à 20£ 15s. Zinn mehr umgesetzt als in letzter Woche, Banca bringt 119s, Straits 117s. In verzinntem Eisenblech viel Umsatz zu eher festeren Preisen, IC Coke 25 à 25s 6d pr. Kst., IX 31 à 32s, 10 Charcoal 32s, IX 38s. Kupfer findet zu vollen Preisen willige Nehmer.

Newyork, 6. Juli. Blei ist noch immer in sehr beschränkter Frage und hören wir nur von Umsätzen von 50 T. Spanisches und deutsches zu 5 Doll. 80 C. à 6 D., 65 T. mexikanisches zu 5 D. 65 C., sowie 75 T. St. Andreas und deutsches zu geheimen Preisen. Eisen anhaltend flau bei Umsätzen von 1200 T. Mulden-Eisen „Glengarnock" und „Gartsherrie". Brands zu 23 D. 50 C. à 24 D., amerik. zu 21 D., 50 T. Staffordshire Nageleisen zu 64 D., sowie 450 Bündel Eisenblech zu 3½ Cts. pr. Cassa. Kupfer ist still. Der Vorrath von englischen Platten ist sehr bedeutend reducirt. Spelter unverändert. 90 F. Zink „Mosselmann" holten 8½ Cts. Zinn ist sehr fest gehalten. Es fanden nur wenig unbedeutende Abschlüsse statt, u. A. 400 Block Banca zu letzten Preisen.

Stettin, 21. Juli. Die heutige Börse wurde im Garten des Schützenhauses abgehalten und wurde durch die ungünstige Lokalität das Geschäft sehr gestört.

Weizen behauptet, loco pr. 85pfd. 67 Thlr. bez., 83/85pfd. gelber pr. August 67 Thlr. bez. und Br., pr. August-September 68 Thlr. bez., pr. September-Oktober 69 Thlr. bez., pr. Frühjahr 73 Thlr. bez., 73½ Thlr. Br.

Roggen ziemlich unverändert, loco pr. 77pfd. 43 Thlr. bez., 77pfd. pr. Juli-August 43¾ Thlr. bez., pr. August-September 44¼ Thlr. Br., pr. September-Oktober 44¾—44½ Thlr. bez., pr. Oktober-November 45 Thlr. bez. und Br., pr. Frühjahr 47—46⅚ Thlr. bez., 47 Thlr. Br.

Gerste 69/70pfd. große pommersche pr. September-Oktober 40 Thlr. bez. und Br., pr. Oktober-November dto. 40 Thlr. Gld., 41 Thlr. Br., 69/70pfd. schlesische pr. September-Oktober 39 Thlr. bez.

Hafer mit Ausschluß von polnischem und preußischem 32 Thlr. Br.

Heutiger Landmarkt. Weizen 68—70 Thlr. Roggen 44—48 Thlr. Gerste 36—38 Thlr. Hafer 31—33 Thlr. Rübsen 98—104 Thlr.

Heute war der erste neue Roggen auf dem Landmarkt und zeigte eine ziemlich gute Qualität im Gewicht von ca. 80/81pfd. neues Gewicht pr. Schffl. Bezahlt wurde dafür 46 Thlr.

Am Wassermarkt **Rübsen** 106—107 Thlr. bez. — **Raps** etwas klamm, 104 Thr. bez.

Rüböl flau, loco 15⅔ Thlr. Br., 15⅓ Thlr. Gld., pr. Septbr.-Oktober 15½—15⁵⁄₁₂ Thlr. bez., 15½ Thlr. Br.

Spiritus sehr matt, kurze Lieferung 19% bezahlt, pr. Juli und Juli-August 18⅔—19 % bezahlt, pr. August-September 19 % bez. und Gld., pr. September-Oktober 18⅔ % bez., pr. Frühjahr 18 % Br.

Leinöl loco mit Faß 13 Thlr. bezahlt und Gld., pr. September-Oktober 13½ Thlr. bez.

Baumöl giojaer 14½ bezahlt, malagaer loco 14⅚—15 Thlr. bezahlt, dto. auf Lieferung 14⅚ Thlr. bezahlt.

Hering Ihlen 7 Thlr. trans. bez.

Reis Java Tafel- 6½ Thlr. trans. bez., Bengal ungesiebt 5½ Thlr. bez.

+ **Breslau,** 22. Juli. [Börse.] Anhaltende Geschäftslosigkeit stimmte die Börse für Eisenbahn- und Bankaktien sehr flau. Diese Devisen wurden fast durchgängig billiger angeboten, nur Darmstädter erschienen etwas mehr beliebt. In Fonds bemerkte man keine wesentliche Veränderung.

Darmstädter 94 Gld., Credit-Mobilier 116¼ Br., Commandit-Antheile 104 Gld., schlesischer Bankverein 80 bezahlt und Br.

§§ **Breslau,** 22. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen fester; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Juli 40½ Thlr. Gld., Juli-August 40½ Thlr. Gld., August-September 41—41⅓ Thlr. bezahlt, September-Oktober 42¼—42 Thlr. bezahlt, Oktober-November 42½ bis 42¾—42½ Thlr. bezahlt, November-Dezember — —, Frühjahr 1859 44 bis 44½ Thlr. bezahlt.

Rüböl nahe Termine ohne Handel, pr. Herbst ferner gewichen; loco Waare 16¼ Thlr. Br., pr. Juli 16¼ Thlr. Br., Juli-August 16¼ Thlr. Br., August-September 16 Thlr. Br., September-Oktober 16—15¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, 16 Thlr. Oktober-November — —, November-Dezember — —, April-Mai 1859 — —.

Kartoffel-Spiritus fest behauptet; pr. Juli 8 Thlr. Gld., Juli-August 8 Thlr. Gld., August-September 8¹⁄₁₂ Thlr. Gld., September-Oktober 8⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt, Oktober-November 8⅙ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 8⅙ Thlr. Gld., April-Mai 1859 — —.

⚭ **Breslau,** 22. Juli. [Produktenmarkt.] Bei schwachen Zufuhren und beschränktem Geschäft haben sich die Preise sämmtlicher Cerealien am heutigen Markte fest behauptet, besonders für gute Qualitäten, worin es an Auswahl mangelte. Roggen in neuer Frucht waren mehrere Pöstchen zugeführt, die mit 51—52 Sgr. bezahlt wurden.

Weißer Weizen	76—80—85—90 Sgr.	84 Pfd. neues Gewicht = 90 Pfd. altes.	nach Qual. u. Gewicht.
Gelber Weizen	74—78—82—85 „		
Brenner-Weizen	70—72—74—75 „		
Roggen	49—51—53—54 „	83 Pfd. neues Gewicht = 89 Pfd. altes.	
Gerste	40—42—43—44 „	70 Pfd. neues Gewicht = 75 Pfd. altes.	
Hafer	38—40—42—43 „	50 Pfd. neues Gewicht = 54 Pfd. altes.	
Koch-Erbsen	70—75—80—85 „		
Futter-Erbsen	56—60—64—67 „		

Oelsaaten waren durch reichlicheres Angebot flauer und wurden mitunter 1 bis 2 Sgr. unter Notiz erlassen. — Winterraps 114—120—126—133 Sgr., Winterrübsen 124—128—132—136 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl weichend; loco und pr. Juli-August 16¼ Thlr. Br., August-September 16 Thlr. Br., September-Oktober 16—15¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, 16 Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 8⁵⁄₁₂ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben verharrten heute in flauer Haltung, es fehlt an Kauflust und die Notirungen sind nur nominell.

Rothe Saat 15—16—17—17½ Thlr.	nach Qualität,
Weiße Saat 18—20—22—25 Thlr.	der Zoll-Ctr. zu 100 Pfd.

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus bei mäßigem Geschäft fester und höher. — Roggen pr. Juli und Juli-August 40½ Thlr. Gld., August-September 41 Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 42 Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 42½ Thlr. Gld. — Spiritus loco 8 Thlr. Br., 7⅚ Thlr. Gld., pr. Juli und Juli-August 8¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, August-September 8¹⁄₁₂—8⅙ Thlr. bezahlt, September-Oktober 8⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 8¼ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 22. Juli. [Zink.] 2000 Centner loco Eisenbahn zu 6¹¹⁄₂₄ Thlr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 22. Juli. Oberpegel: 12 F. 7 Z. Unterpegel: — F. 4 Z.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 337 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 23. Juli 1858.

Die gestern Abend 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Henriette**, geb. **Krakau** von einem munteren Mädchen, zeige ich ergebenst an. [701]
Breslau, den 22. Juli 1858.
Siegfried Levy.

Das gestern Abend 8½ Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden meines vielgeliebten Sohnes, des Rittergutsbesitzer und Ober-Landes-Gerichts-Referendar **Hugo Münster**, am Lungenschlage, beehre ich mich allen lieben Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, mit tiefbetrübtem Herzen anzuzeigen.
Przitocznica Kr. Schildberg, 21. Juli 1858.
Die tiefbetrübte Mutter:
verw. Oberst-Lieutenant **v. Gronefeld.**

Theater-Repertoire.

Freitag, den 23. Juli. 22. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die weiße Frau im Schlosse Avenel.“** Romantische Oper in 3 Akten. Musik von Boieldieu. (Georg Brown, Hr. Reer, herzogl. sachsen-koburg-gothaischer Kammersänger, als Gast.)

Sonnabend, 24. Juli. 23. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Drittes Gastspiel der königl. Hofschauspielerin Frau **M. Frieb-Blumauer.** Neu einstudirt: **„Tantchen Unverzagt.“** Lustspiel in 3 Akten von C. A. Görner. (Tante Unverzagt, Frau Frieb-Blumauer. Rath Pilzig, Hr. Lebrun.)

Sommer-Theater im Wintergarten.
Freitag, den 23. Juli. 26. Vorstellung im 2. Abonnement. Drittes Gastspiel des Herrn **Julius** und erstes Gastspiel des Fräulein **Julius**, vom k. k. privil. Karl-Theater in Wien: **„Der Wollmarkt.“** Lustspiel in 4 Akten von Clauren. (Amtsrath Herbert, Hr. Julius. Hannchen, Frln. A. Julius.) Bei ungünstiger Witterung dieselbe Vorstellung im Saaltheater.

Verein. △ 26. VII. 6½. J. △ I.

Bekanntmachung.

Der als verloren unterm 14. d. angezeigte Pfandbrief Poln.-Ellguth O. M. 98 à 200 Thl. ist wieder aufgefunden worden. Der Umlauf desselben wird wiederhergestellt. [853]
Breslau, den 21. Juli 1858.
Schles. Generallandschafts-Direktion.



Zu der am 3. August in Gorkau stattfindenden **Feier des Stiftungsfestes** ladet das Corps Borussia seine alten Herren freundlichst ein. [476]
Breslau, den 17. Juli 1858.
Im Auftrage des C. C.:
H. Marx. ×××.

Ich habe mich in **Ratibor** niedergelassen. **Dr. S. Rosenthal,**
[684] prakt. Arzt ꝛc.

Sonnabend den 24. Juli:

Vauxhall

im Wintergarten.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag, den 23. Juli: **20stes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle**, unter Direktion des königlichen Musik-Direktors Herrn **Moritz Schön.** Zur Aufführung kommt unter Anderm: **Notturno** für Harmonie und Janitscharen-Musik von L. Spohr.
Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr.,
[713] Damen 2½ Sgr.

Bauunternehmern ꝛc. hiermit die ergebene Anzeige, daß ich im Stande bin, sofort 350 Stück trockene eichene Pfosten von 9 bis 18 Fuß Länge, von 9 bis 30 Zoll Breite und von 2 bis 5 Zoll Stärke, loco Bahnhof Mährisch Ostrau mit 16 Sgr. den Kubikfuß gegen baare Zahlung zu liefern.
Hultschin bei Ratibor, im Juli 1858.
[601] **Jos. Gladisch**, Tischlermeister.

Buchhalter.

Ein der doppelt italienischen Buchhalterei vollkommen mächtiger Herr, mit hübscher Handschrift, in Korrespondenz geübt, ordnungsliebend, thätig und aufmerksam in seinem Dienst, mit den besten Referenzen achtbarer Häuser versehen, mit gebildetem Benehmen und von strengster Redlichkeit, sucht bei den bescheidensten Ansprüchen eine Anstellung als Buchhalter, Korrespondent, Reisender, Rechnungsführer ꝛc.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [597]

Eine vornehme Familie auf dem Lande sucht einen Kandidaten theologiae oder philologiae catholicae als **Hauslehrer.** Bedingungen sehr günstige. Anmeldungen mit Beilegung von Zeugnißabschriften franco Breslau poste restante sub Chiffre A. X. [598]

Wem daran gelegen ist, pupillarisch sichere Hypotheken zu erwerben, wolle sich gefälligst schriftlich melden unter Chiffre G. Z. Breslau poste restante, und die Summe angeben, worüber er verfügen kann. [599]

Zwei wenig gebrauchte, sehr gute doppelläufige **Jagdgewehre**, das eine fürs linke Auge geschäftet, sind mit allen Jagdgeräthen preismäßig zu verkaufen Kupferschmiedestraße 26, eine Treppe hoch. [711]

Bekanntmachung. [851]

In dem Konkurse über den Nachlaß der verwittweten Schneider und Armendiener Johanna Josepha Neugebauer ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 31. August d. J. einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 30. Juni 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 16. Sept. 1858 Vorm. 12 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Fischer und Rhau zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 20. Juli 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [850]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns J. Guttmann hier, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 28. Aug. 1858 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 17. Sept. 1858, Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Richter Kaupisch im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum **1. Novbr. 1858** einschließlich
festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin
auf den 12. Nov. 1858, Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar Stadtrichter Kaupisch im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Poser und Justiz-Rath Beyer zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 20. Juli 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[838] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Erste Abtheilung.
Den 19. Juli 1858, Nachm. 1 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Nathan Grünbaum, Ohlauerstraße Nr. 8 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 15. Juli 1858
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße Nr. 28 hier, bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 23. Juli 1858 Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Dickhuth im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 20. Aug. 1858 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 1. Sept. 1858 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 17. Septbr. 1858 Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius, Stadtrichter Dickhuth, im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes
zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Haupt und Salzmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 3 der Altbüsserstraße belegenen, auf 14,227 Thlr. 17 Sgr. 6½ Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf
den 20. Jan. 1859 Vorm. 11 Uhr
im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [849]
Breslau, den 10. Juli 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 12 große Rosengasse belegenen, auf 5841 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf
den **21. Januar 1859 VM. 11 Uhr**
im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [848]
Breslau, den 12. Juli 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung. I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 33/34 Breitestraße belegenen, auf 18,431 Thlr. 22 Sgr. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den
3. Septbr. 1858, Vorm. 11 Uhr,
im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [193]
Breslau, den 6. Februar 1858.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Oeffentliche Vorladung.

Nachgenannte Personen:
1) Die unverehel. Dorothea Pärsch, und die Caroline (alias Johanne Christiane) geb. Pärsch, verw. Funk, welche sich im Jahre 1834 von hier entfernt haben,
2) der Conditor Heinrich Franke, welcher sich am 18. Oktober 1847 angeblich von hier entfernt hat,

werden nebst den von ihnen zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern hierdurch aufgefordert sich vor oder spätestens in dem auf den
23. Oktbr. 1858, VM. 9 Uhr
vor dem Stadtgerichtsrath Schmidt in unserem Sitzungssaale der 1. Deputation anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls die vorgenannten Personen für todt erklärt und ihr Nachlaß den sich meldenden und ausweisenden Erben oder in deren Ermangelung dem königl. Fiskus zugesprochen werden wird.
Breslau, den 18. Dezbr. 1857. [36]
Königl. Stadt-Gericht, Abth. 1.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Große-Rosengasse Nr. 11 belegenen, auf 7817 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf
den 23. Januar 1859 V.-M. 11 Uhr
im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [847]
Breslau, den 14. Juli 1858.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Fohlen-Auktion.

Montag den 2. August, Vorm. von 11 Uhr ab, werden auf dem Dominialhofe zu Schedlitz bei Gogolin 19 Stück ½—3jährige Halbblut-Fohlen meistbietend verkauft werden. [102]

---

300 Centner sehr schönes **Wiesenheu,** diesjähriger Ernte, offerirt hiermit das Dominium **Schaderwitz,** Kreis Falkenberg. Der Centner mit 2 Thaler zum Verkauf. [715]

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von **30,000 Centnern Eisenbahnschienen** im Wege der Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf
Sonnabend den 7. August d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme der Lieferung von Eisenbahnschienen“,
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.
Berlin, den 12. Juli 1858.
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. [418]

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die sämmtlichen Arbeiten und Materialien-Lieferungen, worunter [589]
126 Schachtruthen lagerhafte Bruchsteine,
83,500 Stück Ziegelsteine,
4,384 Quadratfuß Granitplatten,
22 Stück Granitwürfel,
432 Stück Sandsteinwürfel,
202½ laufende Fuß Granitstufen,
70½ laufende Fuß Thorschwellen,
zum Bau eines neuen Lokomotiv-Schuppens für neun Stände auf dem Bahnhofe zu Liegnitz soll im Wege der öffentlichen Submission an qualifizirte Handwerksmeister und Lieferanten vergeben werden.
Der Submissions-Termin wird auf den 28. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im Empfangsgebäude zu Liegnitz anberaumt, und sind die Submissions-Offerten versiegelt und portofrei bis dahin, entweder an den Unterzeichneten oder an den Stations-Vorstand in Liegnitz, mit der Aufschrift:
„Offerte für Bau-Unternehmungen zum Lokomotiv-Schuppen in Liegnitz“,
einzureichen.
Die Submissions-Bedingungen, Zeichnungen und Anschläge sind im Stations-Bureau zu Liegnitz ausgelegt.
Breslau, den 20. Juli 1858.
Der königliche Eisenbahn-Baumeister **Prieß.**

Konkurs-Eröffnung. [845]
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen O/S.
I. Abtheilung.
Den 20. Juli 1858, Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johann Kliscz zu Königshütte ist der kaufmännische Konkurs eröffnet worden.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 28. Aug. d. J. einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 12. Sept. 1858 einschließlich,
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 22. Septbr. 1858 Vorm. 10½ Uhr in unserem Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Gerichts-Assessor Lefeldt
zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fikus, v. Garnier, Gutmann, Leonhard, und Justiz-Rath Walter hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Moses Isaac Bruck zu Beuthen Oberschl. ernannt worden.

Konkurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht zu Grottkau,
Erste Abtheilung,
den 13. Juli 1858 Nachmittags 5 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufm. Robert Hellmich zu Grottkau ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 10. d. M. festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Proske hierselbst bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 21. Juli d. J. Vm. 11 Uhr
vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath Fischer im Terminzimmer Nr. 15 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum
15. September d. J. einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [822]

Ein **Kutscher,** der gut vierspännig fährt, kann sich melden bei
[706] **L. Springer,** Ring, Bude 74.

Für Aerzte!

In Markt Bohrau, Kreis Strehlen, wo ehedem 2 Aerzte ihr Auskommen fanden, ist die **Niederlassung eines Arztes** Bedürfniß.
[709] **Das Orts-Gericht.**

Aufgehobene Termine zum Pferde-Ankauf.

Die unterm 8. d. M. bekannt gemachten Termine zum Ankauf von Pferden zur Landwehr-Uebung am 12. August in Katscher und am 17. August in Leobschütz werden hierdurch aufgehoben, da für die Herbeischaffung der fraglichen Pferde bereits gesorgt ist. [852]
Leobschütz, den 21. Juli 1858.
Der königl. Geh. Regierungs- und Landrath
Waagen.

Die Kaufmann Scheelschen Erben beabsichtigen ihr in der Mittelstraße sub Nr. 382 hierselbst belegenes **Haus,** in welchem seit einer langen Reihe von Jahren ein kaufmännisches Handlungsgeschäft schwunghaft betrieben worden ist, meistbietend zu verkaufen. Zur Annahme von Geboten habe ich in ihrem Auftrage einen Termin auf
den 23. August d. J. Vorm. 10 Uhr
in meinem Bureau anberaumt, und lade Kauflustige hierzu mit dem Bemerken ein, daß im Falle eines annehmbaren Gebots der Kaufvertrag sofort abgeschlossen werden kann. Die Kaufbedingungen können bei mir in den Geschäftsstunden täglich eingesehen werden.
Liegnitz, den 19. Juli 1858. [587]
Putze, Justiz-Rath.

Freiwilliger Verkauf.

Mein zu Bogutschütz sub Nr. 63 belegenes Haus, worin seit 20 Jahren ein lucratives kaufmännisches Geschäft betrieben wird, wozu ein halber Morgen zum Bauplatz geeigneter Garten, an der Kattowitzer Berg- und Hüttenstraße in unmittelbarer Nähe der Kirche, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.
Zahlungsfähige Käufer wollen sich deshalb mit ihren Geboten portofrei an mich wenden, oder am
16. August d. J., Mittags 12 Uhr,
an Ort und Stelle erscheinen, wo ich anwesend sein und bei einem annehmbaren Gebote sofort den Zuschlag ertheilen werde.
Myslowitz, den 15. Juli 1858.
[448] **Heinrich Cichon.**

Samen-Raps, Probsteier-Roggen,

zur Saat, à Scheffel 15 Sgr. über die höchste breslauer Marktnotiz.
Der Roggen wurde im vorigen Jahre direkt von Claus Wiese in der Probstei in Holstein bezogen und zeichnet sich in diesem Jahre durch Länge im Stroh und Körner-Reichthum vor allem anderen Roggen aus.
Dom. Hundsfeld, im Juli 1858.
[630] **W. Moriz-Eichborn.**

Ein **Landgütchen** an einem Eisenbahnhaltepunkte, 3 Meilen von Breslau, mit massivem Wohnhause, schönem Garten und 130 Morgen Land, gutem Viehbestande, wird auf einen frequenten Gasthof in einer Gebirgs- oder andern kleinen Stadt zu vertauschen gewünscht. Offerten erbittet **F. A. Lange** in Obernigk.

Weiden-Werder.

Die Nutzung der Weiden-Werder des Dominii Sonnenberg bei Grottkau, sowohl Korbweiden als Reifstäbe, sollen in dem Licitations-Termin [588]
am Freitag den 30. Juli d. J.,
Mittags 1 Uhr,
gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Ein junges Mädchen von außerhalb, welches bereits drei Jahre in einem Geschäft fungirte, wünscht sofort als Verkäuferin in einem Geschäft placirt zu werden. Näheres Bischofsstraße 2.

Für Destillateure.

Eine Quantität von circa 18 Oxhoft vorzüglich konservirter vorjähriger **Blaubeersaft** ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Stadt Freiburg, Siebenhubenerstraße Nr. 20, Zimmer Nr. 4. [708]

A. Gosohorsky's Buchhandlg. (L. F. Maske), Albrechtsstraße Nr. 3.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **L. F. Maske,** Albrechtsstraße Nr. 3: [592]

Der Kreuzbrunnen zu Marienbad.

Eine Monographie von Dr. Lucka.

Der Kreuzbrunnen ist eine der wichtigsten Heilquellen in Deutschland, und gegenwärtiges Buch widmet demselben eine exakte, streng wissenschaftliche Besprechung in umfassendster Weise. Auch die übrigen Quellen Marienbads sind besprochen und besonders ausführlich der so heilkräftige neuentdeckte Moor.

Im Ganzen ist das Buch als das Resultat einer vieljährigen, gewissenhaften Beobachtung anerkannt und daher dem auf diesen Badeort reflektirenden Publikum bestens zu empfehlen.

Im Verlage von Georg Reimer in Berlin, Anhaltische Straße 12, ist soeben erschienen und zu haben bei **L. F. Maske,** Albrechtsstraße 3: [593]

Preußische Jahrbücher.

Herausgegeben von **R. Haym.**

Ersten Bandes sechstes Heft.

Inhalt: I. Aufsätze. Das neue deutsche Gewicht. — Preußen und das Meer. II. — Zur Entwickelungsgeschichte des deutschen Geistes. — Die Homerische Frage. — Die Oesterreicher in Italien und die italienische Politik Rußlands. I. — II. Mittheilungen. (Bunsen's Bibelwerk. — Graf Schwerin an seine Wähler. — Ein Wort mit der „Neuen Preußischen Zeitung. — Literarisches."

Mit diesem Hefte ist der erste Band geschlossen, und beginnt ein neues Abonnement. Preis des Bandes von sechs Heften 3 Thlr.

In unserem Verlage ist erschienen und zu haben bei **L. F. Maske,** Albrechtsstraße 3:

Die Malerschule Hubert's van Eyk

von **H. G. Hotho.**

Zweiten Theiles erste Lieferung. 244 Seiten. — Eleg. brosch. Preis 1 Thlr.

Die Werke Hubert's, Johann's und Lambert's van Eyk sind der Gegenstand der Darstellung in der eben erschienenen Lieferung, mit welcher der Herr Verfasser in den Mittelpunkt seiner Aufgabe tritt. [594]

Berlin, Juni 1858. **Veit & Comp.**

Bei Otto Wigand, Verlags-Buchhändler in Leipzig, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **L. F. Maske,** Albrechtsstr. 3: [595]

Die Stellung der Privatdocenten

von **Dr. F. W. K. Beckhaus.**

Gr.-8. 1858. Preis 7½ Sgr.

Bei **Liebermann** in **Brieg** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in Breslau bei Hainauer, Jacobssohn, Kern, M. L. Mai, Robert Mai, Monasch u. Skutsch, in Glogau bei Hollstein u. Reisner, in Lissa bei Hausen, in Leobschütz bei Bauer, in Liegnitz bei Gerschel, in Krotoschin bei Behrend, in Myslowitz bei Schäfer, in Neisse bei Graveur, in Oppeln bei W. Clar, in Ostrowo bei Priebatsch, in Posen bei Heine u. Rehfeld, in Gr.-Strehlitz bei Richter):

Deutscher Volkskalender und Jahrbuch,

insbesondere zum Gebrauch für Israeliten,

auf das Jahr 1859 (5619). Sechster Jahrgang.

Der Kalender ist mit einem chronol. Jahrmarktsverzeichnisse versehen. — Das Jahrbuch enthält interessante literarische Beiträge der Herren DDr. Geiger, Landsberger, Meisel, Deutsch u. A. Preis broschirt 12½ Sgr., kart. 15 Sgr. [699]

Inserate

für die in Warschau erscheinende „Kronika" und „Czas" in Krakau

übernimmt und befördert: [27]

Die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.

Verpachtung einer Rüben-Zucker-Fabrik

Die in Schönbrunn bei Schweidnitz belegene Rübenzucker-Fabrik, soll vom 1. August 1858 bis 1. Juni 1859 aus freier Hand verpachtet werden. Dieselbe besteht außer den Fabrikgebäuden aus einem Wohnhaus, Stallung, Schmiede rc., und ist zur Verarbeitung von 70 tausend Centner Rüben per Dampf eingerichtet. [577]

Die Pachtbedingungen sind zu erfahren bei
Schweidnitz, im Juli 1858. **G. Bartels,** Langstraße 217.

Eine Flasche Selterwasser für neun Pfennige

verschafft man sich in leichtester Weise vermittelst meines

Selterwasserpulvers,

welches in derselben Art auch zur Bereitung der **Limonade gazeuse** und anderer **moussirender Getränke** dienen kann. Es ist in Cartons

zu 20 Flaschen Wasser à Carton 15 Sgr., zu 10 Flaschen à 7½ Sgr.

mit genauer Gebrauchsanweisung zu bekommen am Rathhause Nr. 1 bei [565[

C. F. Capaun-Karlowa, (am ehemaligen Fischmarkte.)

Scholinus & Faltz in Stettin

empfehlen sich zur Uebernahme von Agenturen, Kommissionen und Speditionen. [583]

Von Wasser- oder Stoppelrüben

habe ich jetzt die letzte Sendung erhalten. Der Samen ist von frischer 1858er Erndte, pr. Pfund 20 Sgr. Für Echtheit und vollständige Keimkraft wird garantirt, bitte aber, geneigte Aufträge recht bald an mich gelangen zu lassen. [602]

Die Samenhandlung von Georg Pohl in Breslau,

Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 3.

Etablissement für Feilenhauer.

In **Zaborowo,** unweit Poln.-Lissa, starb der dortige Feilenhauer, welcher von weit und breit Arbeit hatte und ein ziemliches Vermögen hinterließ. — Da nun die Werkstatt (Haus) nebst sämmtlichem Werkzeug — im besten Zustande — ohne Gebrauch dasteht, und es wünschenswerth, sogar nothwendig ist, daß ein tüchtiger Mann sich an benanntem Orte ansäßig mache, ersuche ich hierauf Reflektirende, sich schriftlich franko an mich zu wenden, um das Weitere darüber zu verhandeln. [582]

Poln.-Lissa. **Frdr. Papmahl,** Mühlenbesitzer.

Original-Korrens-Stauden-Roggen.

Das Dominium Kalinowitz bei Gogolin nimmt auch in diesem Jahre Bestellungen auf diesen bewährten Stauden-Roggen an, welche nach der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt werden. Der Preis ist inkl. der Emballage franko Gogolin 15 Sgr. höher wie der breslauer höchste Marktpreis am Absendungstage. [101]

Ausverkauf

feinster Offenbacher Lederwaaren nebst Schreib- und Zeichnen-Materialien, Ring, Grüne-Röhrseite Nr. 34.

Die Konkurs-Verwaltung.

[547]

100 Stück Visiten-Karten für 10 Sgr.,

auf französ. Double-Glacee weiß geprägt, mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. Aufträge auf unter 100 Stück werden nicht effektuirt. (Briefe erbitte franko.) [22]

[585] **Eine Holzparzelle**

von 50 Morgen, worauf ein 40—45jähriger Kieferbestand, ist auf dem Stamm zum Abtrieb als Schiffs-Reisig geeignet zu verkaufen und ist nahe am Bahnhofe hier belegen.

F. Aug. Lange in Obernigk.

Ein Wirthschaftsschreiber,

dem Rechnungsfach gewachsen und mit guten Zeugnissen versehen, findet sofortige Anstellung unter der Adresse M. N. 3. Oels poste restante. [559]

Oekonomie-Volontär.

Ein gebildeter junger Mann, der sich der Landwirthschaft seit 3 Jahren eifrig und thätig gewidmet, sucht zum 1. Sept. gegen Pensionszahlung ein neues Placement als Volontär auf einem Gute mit Brennerei, und erbittet sich gefällige Offerten sub O. V. Breslau poste restante. [687]

Den Gasthof zum goldenen Schwert in der Nikolaivorstadt, Friedrich-Wilhelmsstr. 71, nahe den Bahnhöfen, kann ich allen meinen Herren Kollegen u. überhaupt dem reisenden Publikum, in Betreff netter Einrichtung, freundlicher Bedienung, guter Küche und aller Bequemlichkeit aufs Beste empfehlen. [664]

Ein Reisender.

Eine goldne **Damenuhr** ohne Anhängering ist am 21. d. M. auf dem Wege vom Neumarkt zum Sandthore hinaus bis zum ersten trebnitzer Zollhause verloren worden.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine **Belohnung von 4 Thalern** Alte-Taschenstraße Nr. 20, drei Stiegen, bei Herrn **Hensel** gefälligst abzugeben. [710]

Güter Einkauf.

In einer belebten Gebirgsstadt ist ein seit 25 Jahren bestehendes, gut eingerichtetes und mit der besten Kundschaft begabtes Destillations-Geschäft mit seinen schönen Gebäuden für den billigen Kaufpreis von 6000 Thlr. sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt darüber

H. Schindler, [544]
Kommissionär zu Friedeberg a. Q. in Schles.

6 Packet 2⅚ Thlr. — Bequem! — Labend!

Selter-Wasser-Pulver

(Poudre Fèvre.)

Das Original-Pack zu 20 Flaschen Brunnen 15 Sgr., wonach die Flasche auf **9 Pfennige** zu stehen kommt. Seit 10 Jahren als vorzüglich bekannt; eben so zur sofortigen Bereitung von **moussirendem Himbeer-Wasser, Limonade** und **Moussé-Wein.**

In dieser Eigenschaft deponirt

Handlung

Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 42.

Für Reisende nützlich! leicht transportable!

Poudre Fèvre

oder Selterwasser-Pulver,

durch die einfache Zubereitungsweise und Billigkeit, besonders auf Reisen zu empfehlen, sich dies labende Getränk bereiten zu können. Das franz. Original-Paket zu 20 Flaschen 15 Sgr.

Himbeersaft, die Flasche 10 und 5 Sgr.

Limonaden-Zucker, das Paket 5 Sgr.

Apfelwein, die Flasche 5 Sgr.

empfiehlt: [597]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Ein selten so schönes **Rittergut** (auch in dem Jahre der Heimsuchung 1858) mit reichlicher Ernte und Futter versehen, in einer höchst romantisch gelegenen sehr gesuchten Gegend ist mit 15,000 Thlr. Anzahlung aus einer höchst ehrenhaften Hand wegen Alters durch mich verkäuflich. Das Terrain klein, der Ertrag riesig groß. **Fr. Aug. Lange,** Güter-Negoziant zu Obernigk. [586]

[698] **Eine Landwirthschaft,**

1½ Meilen hinter Oels, mit circa 30 Morgen Acker, völliger schöner Ernte, Kühen, ist mit einigen hundert Thalern Anzahlung sofort zu übernehmen. Näheres Stockgasse Nr. 13, im Seifengewölbe.



Ein echt amerikanisches Windspiel, Hund, ist zu verkaufen bei Herrn **Siebenschuch** in Breslau, Scheitnigerstraße im goldnen Adler. [704]

Herbst-, Stoppel-, oder Wasser-Rüben-Samen

lange beste Sorte offerirt:

Friedrich Gustav Pohl,

Breslau, Herrenstraße 5. [564]

Zwei große **Lagerkeller** und zwei **Böden** für leichtere Gegenstände sind zu vermiethen Kupferschmiedestraße Nr. 26. [712]

Eine sehr freundliche Parterre-Wohnung von Stube, Alkove, lichter Küche, Keller, einem kleinen Gärtchen und mehrerem Beigelaß, eine Viertelstunde vor der Stadt, ist für den Miethspreis von 50 Thlr. nachzuweisen durch

[705] **L. Springer,** Ring, Bude 74.

Roßmarkt Nr. 11 par terre ist ein Komtoir mit Gas-Einrichtung, bestehend aus 2 Piecen nebst Remise in bestem Zustande, welche eine Reihe von Jahren die Herren **M. J. Caro u. Sohn,** innegehabt, zu vermiethen und **sofort** zu beziehen. Näheres daselbst 2 Treppen.

Tauenzienstraße Nr. 7, hohes Parterre, ist eine möblirte Stube sofort zu vermiethen.

Im Verlage der Franckh'schen Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Neue Encyclopädie der Wissenschaften und Künste.

Für die deutsche Nation

geschrieben von Arneth, Bernoulli, Bischof, Blum, Bromeis, Bronn, Engelhard, Flegler, Fraas, Grieb, Jolly, Kraft, Lafaurie, Lamont, Oppenheim, Riecke, Rückert, Scherr, Schwegler, Weber, Wedekind, Zamminer, Zeller.

Erster Band enthaltend:

Physik von Prof. Dr. Zamminer. **Physik der Erdrinde** von demselben. **Chemie** von Prof. Dr. Bromeis. **Astronomie und Erdmagnetismus** von Direktor Lamont. — Mit vielen Zeichnungen.

Obiges Werk wird 8 Bände, von Durchschnittlich 55 Bogen pro Band groß Lexikon-Format, umfassen, und wird jeden Monat ein Band zum Preise von 1 Thlr. erscheinen.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [604]

Raffinirtes und rohes Rüböl

eigenen Fabrikats, in reiner guter Waare, ohne irgend welche Beimischung, offeriren:

Treuer & Krämer,

[590] Schweidnitzer-Stadtgraben 23.

Wasserrüben-Samen [600]

erhielt wieder und empfiehlt zu zeitgemäß billigen Preisen, desgl. gelbblühende Saat-Lupinen:

Eduard Monhaupt d. Aelt.,
Samenhandlung, Junkernstraße, zur Stadt Berlin.

Eine Partie baierisch Bier-Pech

ist uns zum Verkauf übergeben worden und offeriren solches billigst: [702]

Albert Pariser & Comp., Herrenstraße Nr. 3.

Gießmansdorfer Preßhefen,

täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: **Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße 65** und **Karlsstraße 6.** [30]

Wasserrübensamen,

auch **Stoppelrüben-** oder **Herbstrübensamen** genannt, in echter feiner Waare empfiehlt zur Saat

Carl Fr. Keitsch.

[570] Kupferschmiedestr. Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

[426]

Wasserleitungen

werden angefertigt von **E. F. Ohle's Erben,** Breslau, Hinterhäuser 17.

Einige herrschaftliche Wohnungen sind im neugebauten Hause links an der Kleinburgerstraße, dicht an der Barriere, zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Auch können Stallungen und Wagen-Remisen dazu gegeben werden. Näheres daselbst. [679]

Fellgiebel's Gasthof [8]
zum schwarzen Roß in Waldenburg, wird allen Reisenden empfohlen.

Hein's Hôtel garni

(elegant eingerichtet),

Tauenzienplatz 4,

Breslau. [603]

33 König's 33 Hôtel garni,

33 Albrechtsstraße Nr. 33, dicht neben der kgl. Regierung. 33

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau, am 21. Juli 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	86— 89	80	70—74	Sgr.
dito gelber	79— 82	76	64—70	"
Roggen . .	52— 53	51	49—50	"
Gerste . . .	43— 44	42	38—39	"
Hafer . . .	42— 43	40	38—39	"
Erbsen . .	74— 80	71	63—69	"
Raps . . .	120—126	112	—	"
Winterrübsen	127—130	120	—	"
Kartoffel-Spiritus 8 Thlr. B.				"

21. u. 22. Juli	Abs. 10 U.	Mg 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'''36	27"6'''39	27"6'''43
Luftwärme	+ 17,4	+ 15,0	+ 25,2
Thaupunkt	+ 12,5	+ 12,7	+ 10,1
Dunstsättigung	68pCt.	83pCt.	32pCt.
Wind	SO	SO	S
Wetter	wolkig	überwölkt	wolkig
Wärme der Oder			+ 20,3

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. Personenzüge { 2 Uhr. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 5 M. Abds / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 7 Uhr 25 M. Mrg., 5 Uhr Nachm. / 11 Uhr 1 M. Mg., 10 Uhr 15 M. Ab. { **Lissa** } 1 Uhr Nach. / 8 U. 7 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9 U. 20 M. Ab. / 6⅛ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 22. Juli 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		90 B.
Oesterr. Bankn.		97¾ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¾ G.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100¾ G.
dito 1856	4½	100¾ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	114¾ G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84¾ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99½ B.
dito Pfandb.	3½	87 G.
dito Kreditsch.	4	89 G.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	87 B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 7/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 7/12 B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93⅜ B.
Posener dito	4	92 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88½ B.
dito neue Em.	4	88½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	84¾ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79½ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	81½ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	93½ B.
dito III. Em.	4	91 B.
dito Prior.-Obl.	4	85¾ G.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	138¾ B.
dito Lit. B.	3½	128¼ B.
dito Lit. C.	3½	138¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	88 5/12 B.
dito dito	3½	76⅝ B.
dito dito	4½	97¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		80¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	59¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.